Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint **werktäglich** und kostet in Elbing pro Quartal **1,60 Mk.**, mit Botenlohn **1,90 Mk.**, bei allen Postanstalten **2 Mk.**

7 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund" (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

RECHT UND WAHRHEIT.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige **20** Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen **25** Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet **10** Pf.
Expedition: **Spieringstraße Nr. 13.**

Eigenthum, Druck und Verlag von **H. Gaartz** in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur **M. Gingold (Stärk)** in Elbing.

Nr. 57. **Elbing, Dienstag,** **8. März 1892.** **44. Jahrg.**

Bestellungen

auf diese Zeitung für den Monat März werden noch von allen Postanstalten, Landbriefträgern und in der Expedition angenommen.

Telegraphische Nachrichten.

Darmstadt, 6. März. Der Großherzog hatte eine ruhige Nacht; im Uebrigen ist der Zustand unverändert. — Ein vom Geheimrath Kußmaul mitunterzeichnetes Bulletin von 1 Uhr Mittags über das Befinden des Großherzogs besagt, daß die Lähmung der rechten Körperhälfte und das Unvermögen der Sprache fortdauern; die Kräfte sind im Allgemeinen bis jetzt erhalten. — Einem um 6 Uhr Abends ausgegebenen Bulletin zufolge ist das Befinden des Großherzogs im Laufe des Nachmittags unverändert geblieben. — Geheimrath Kußmaul ist wieder abgereist.

Athen, 6. März. Der neuernannte Finanzminister Deimezis ist heute Vormittag vereidigt worden. Die Ernennung des ehemaligen Gesandten in Rom, Meletopulos, zum Minister des Auswärtigen gilt als unmittelbar bevorstehend.

Brüssel, 6. März. Seit einigen Tagen ist eine geheime Untersuchung eingeleitet, welche sich mit einem Versuche eines Attentats gegen das Hotel der spanischen Gesandtschaft beschäftigt. Die festgestellten Thatsachen sollen denjenigen analog sein, die bei dem Attentate gegen das Pariser Hotel der Prinzessin von Sagan ermittelt wurden.

London, 6. März. Bei den gestern stattgehabten Wahlen zum Munizipalrath wurden 69 Progressisten und 25 Gemäßigte gewählt; da nur noch 24 Wahlresultate ausstehen, so ist eine progressistische Majorität des Munizipalrathes gewiß.

Deutscher Reichstag.

188. Sitzung vom 5. März, Nachmittags 1 Uhr.

Am Tische des Bundesrathes: Graf v. Caprivi, von Bötticher, von Marschall, Director Kayser.

Es beginnt die Fortsetzung der Berathung des Etats des auswärtigen Amtes bei der Forderung im Extraordinarium von 2,500,000 M. für Maßregeln zur Unterdrückung des Sklavenhandels und zum Schutze der deutschen Interessen in Ostafrika; die Einnahmen an Zöllen 2c. betragen nach dem Voranschlag 2 Millionen Mark, die Ausgaben 2½ Mill. Mark.

Abg. Bamberger (dfr.): Seine Partei habe sich mit den Thatsachen abfinden müssen und sich darauf beschränkt, einen Abstrich von 1 Million Mark zu beantragen. Er sei nicht genügend in die Colonialverwaltung eingeweiht, glaube aber doch, daß man mit einem Zuschusse von 1½ Million Mark auskommen könne. Die verschiedenen Projekte begegneten großen Schwierigkeiten und seien geradezu abenteuerlich. Emin Pascha sei verschwunden und habe vielleicht sagen wollen, daß ihm manches dort nicht geheuer erscheine. Wißmann sei durch v. Soden abgesetzt worden, was wohl im Sinne einer gemäßigten Colonialpolitik sei. Herr v. Soden habe Wolf ausgewiesen; juristisch sei das nicht angreifbar, aber die Regierung müsse sich doch darüber erklären. Ob sich wohl die Opfer der deutschen Steuerzahler in absehbarer Zeit lohnten? Der Handel habe keine Aussicht auf Ausdehnung, sei geradezu winzig zu nennen. Das einzig lohnende seien die Ein- und Ausfuhrzölle. Dem Reich koste die ostafrikanische Besitzung schon 28 Millionen, während England jetzt zum ersten Male 400,000 Mark zahle.

Reichskanzler Graf v. Caprivi bemerkt zunächst, daß Wißmann noch Beamter des Reiches sei und hoffentlich nach seiner Genesung wieder Verwendung finden werde. Bezüglich Emin Paschas wäre vielleicht der Schluß zulässig, daß bei ihm nicht alles geheuer sei (Heiterk.) Was Wolf betreffe, so habe nicht v. Soden, sondern er ihn ausgewiesen, um das Odium von seinem Untergebenen abzunehmen. Die Wolf'schen Telegramme seien mit solcher apedictischen Sicherheit ausgesprochen, daß sie einen den Colonien nicht förderlichen Eindruck hervorrufen mußten. Die Colonialbummler seien für die Colonien schädlich. Erst nach dem Untergang der Expedition Zelewski habe Wolf im „Berl. Tagebl." viel Geld und die Stellung des richtigen Mannes an die richtige Stelle verlangt; seine Schilderung sei kohlschwarz von Pessimismus gewesen. Die Thatsachen hätten aber bewiesen, daß keine Gefahr vorhanden gewesen. In der Depesche von Sodens an ihn, Redner, die mit dem Wortlaut „Alles ruhig" veröffentlicht worden sei, habe noch als Zusatz gestanden: „Ausgenommen Eugen Wolf" (Große Heiterkeit). Herr Wolf hatte Recht mit seiner Unzufriedenheit in den Colonien, es sei aber alles unzufrieden, der Neger, der indische Kaufmann, der Deutsche. Wolf habe sich bescheiden „vox populi" genannt; welches Volk sei damit gemeint, das schwarze, das braune oder das weiße? Verwerflich sei die Art, wie Wolf sich über v. Sodens persönliche Verhältnisse geäußert, den Thatsachen zuwider ihm „Prassen in Wohlleben" vorgeworfen; für ein solches Verhalten fehle der Ausdruck. Von Sodens letzter Bericht besage, daß Niemand dort an Aufstand denke; der Häuptling der Wahehe habe erklärt, daß er mit den Deutschen in Frieden leben wolle. Redner erklärt dann, daß er Wolf nicht nur ausgewiesen habe, sondern auch gewillt sei, die Ausweisung aufrecht zu erhalten.

Abg. Graf Arnim (Reichsp.): 2½ Millionen Mark sei das Wenigste, was man bewilligen könne. Die Zölle und Steuern brächten sehr wenig ein. Gegenüber dem Abg. Bamberger weise er darauf hin, daß die Aussicht auf Vervollkommnung die beste sei; Tabak und Baumwolle habe eine Zukunft; ebenso der Gummi. Es geschehe zu wenig für die Kolonien, die von den Herren von der Linken geringschätzig geschildert würden. Die Angabe Wolfs über die Civildictatur v. Sodens sei allerdings Uebertreibung, aber das zu stramme Regiment schrecke das Privatkapital ab. Redner bittet, die geforderten Mittel zu bewilligen.

Abg. Graf Hoensbroech (Centr.): In so kurzer Zeit könne man von den aufgewandten Mitteln keine Erfolge verlangen. Das Centrum werde auch in Zukunft die Regierung in gemäßigter Kolonialpolitik unterstützen, deren vornehmste Aufgabe der Schutz und Missionsthätigkeit und die Verhütung der Schnapseinfuhr sei.

Geh. Rath Kayser stimmt dem Vorredner bezüglich der Wirksamkeit der Mission und der Schädlichkeit der Branntweineinfuhr zu. Ueber die Höhe der Steuern seien noch keine Klagen laut geworden. Da die Kolonien früher in der englischen Interessensphäre gelegen, so sei der Export und Import, wenn er auch noch so klein sei, immer als erfreuliches Wachsthum zu erachten.

Abg. Hammacher (natlib.) spricht ebenfalls für die Bewilligung; alle abfälligen Urtheile seien unberechtigt.

Abg. Barth (dfr.): Seine Freunde seien für das System Soden; ein Grundsatz des Reichskanzlers gebe jedoch zu Bedenken Anlaß: es komme danach lediglich auf das Belieben des Kanzlers an, wieweit er Kritik dulden wolle. Er, Redner, sei nicht von der Berechtigung der Ausweisung Wolfs wegen seiner Kritik überzeugt. Erst durch die Ausweisung und nach derselben sei Wolf bekannt geworden und habe sich dem Reichskanzler unbequem gemacht. Zudem könne er von Zanzibar aus jetzt, wo er berühmt geworden, sehr leicht seine Berichte schreiben.

Abg. Graf Mirbach (cons.) hält die Ausweisung Wolfs für berechtigt. Im übrigen sei vom civilisatorischen Standpunkt aus die Forderung zu bewilligen.

Abg. Rickert (dfr.): Mit der Colonisationsschwärmerei werde dem Reiche kein Zuwachs an Macht, sondern nur eine bedenkliche Schwächung gebracht. Was Wolf betreffe, so sei in der Commission festgestellt, daß die verbündeten Regierungen ihn als Patrioten anerkannt hätten. Wolf sei nur übereifrig gewesen, man hätte andere Formen wählen müssen, wenn man ihn beseitigen wollte. Empfindlichkeit sei im constitutionellen Staatswesen nicht angebracht.

Reichskanzler Graf v. Caprivi erklärt, daß er die Unempfindlichkeit gegen Kritik, die ihm Vorredner empfohlen habe, sich auch gegen dessen Aeußerung aneignen werde.

Die Forderung wird bewilligt gegen die Stimmen der linken Seite des Hauses.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr: Etat der Schutzgebiete, Uebereinkommen mit den Vereinigten Staaten betreffend das Urheberrecht.

Schluß 5 Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

25. Sitzung vom 5. März.

Am Ministertische: Herrfurth, von Schelling, Miquel.

Dritte Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Kosten der Kgl. Polizeiverwaltungen in Stadtgemeinden.

Ein bereits in zweiter Lesung abgelehnter Antrag Bartmer-Krause ist für die dritte Lesung wiederholt; derselbe setzt in § 1 an Stelle von 25,000 und 75,000 bis 40,000 bezw. 100,000 Einwohner.

Abg. Meyer-Berlin (dfr.) erklärt, daß seine Partei dem Gesetzentwurf die Fiscalität zum Vorwurfe mache. Es gehöre wenig Geist dazu, zu schreiben: Ihr zahlt und ich stecke es ein; diese geistige Arbeit habe Herr von Eynern ohne Hülfe der Regierung ganz allein gemacht. Die Berliner fühlten sich durch die kgl. Polizeiverwaltung höchst belästigt. Es wäre jetzt die Gelegenheit, die Scheidung zwischen Staat und Stadt vorzunehmen, gewesen. Die Sache sei jedoch entschieden; Berlin beuge sich vor der Mehrheit des Hauses und den Urhebern des Gesetzes.

Minister Herrfurth: Der Beschluß des Hauses habe sich nur auf die Regelung der Kosten bezogen. Daß die Gemeinden die Polizei haben sollten, sei die Regel; eine Trennung von Wohlfahrts- und Sicherheitspolizei sei nicht überall möglich. Viele Gemeinden hätten, vielleicht aus Scheu vor den Kosten, die Uebernahme der Polizei abgelehnt.

Abg. Barth (fk.): Die frühere Vertheilung der Kosten, wonach die Städte die sachlichen, der Staat aber die stetig anwachsenden persönlichen Kosten zu tragen hatte, habe nicht weiter gehen können.

Nach Schluß der Generaldiskussion vertheidigt Abg. Bartmer (nat.-lib.) seinen obigen Antrag, welcher der Stadt Linden zu Gute kommen solle.

Minister Herrfurth spricht dagegen, weil der Antrag auch unnöthiger Weise Coblenz und Charlottenburg begünstige.

Die Abg. Brüel und Wuermeling beantragen, die Abstufungen bei 40,000 und 75,000 Einwohnern vorzunehmen, welcher Antrag von den Abgg. Wuermling und Enneccerus empfohlen und nach Zurückziehung des Bartmer'schen Antrages angenommen wird.

Die übrigen Paragraphen werden unverändert angenommen und darauf darauf das Gesetz im Ganzen gegen die Stimmen der Freisinnigen, der Nationalliberalen Tschocke, Krause und Enneccerus und des Konservativen von Itzenplitz.

Es folgt die zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Führung der Aufsicht bei dem Amtsgericht I. und dem Landgericht I. in Berlin.

Die Kommission hat nur in § 4 eine Aenderung, wonach dem Amtsgerichtspräsidenten die sämmtlichen Disciplinarbefugnisse des Landgerichtspräsidenten zustehen, sowie einen neuen § 7a über die Vertretung des Amtsgerichtspräsidenten in Behinderungsfällen beschlossen.

Mit diesen Aenderungen wird, nachdem Justizminister v. Schelling seine Zustimmung erklärt, das Gesetz angenommen.

Ohne Debatte erledigt das Haus in erster und zweiter Berathung die Gesetzentwürfe wegen Abänderung des Gesetzes vom 29. Juni 1886, betr. die Heranziehung von Militärpersonen zu Abgaben für Gemeindezwecke, betr. den Anschluß der Kirchengemeinde Helgoland an die evangelisch-lutherische Kirche der Provinz Schleswig-Holstein.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. Dritte Lesung der vorstehend erledigten Vorlagen. Kultusetat.

Schluß 3¼ Uhr.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 5. März.

— Zwischen den Landesregierungen und der Reichsregierung haben Verhandlungen stattgefunden über die Frage des Contraktbruches der ländlichen Arbeiter.

— Das Reichstagspräsidium ist fest entschlossen, die Session, wenn irgend möglich, vor Ostern zu Ende zu bringen, hauptsächlich wegen der Aussichtslosigkeit, die Arbeiten bei der fortdauernden Beschlußunfähigkeit nach jener Zeit noch mit Erfolg fortsetzen zu können. Die Regierung soll daher auf die Durchberathung mehrerer Vorlagen verzichten. Das Trunksuchts- und das Unsittlichkeitsgesetz, sowie die Vorlage über militärischen Verrath, dürften daher nicht zur Erledigung gelangen.

— Wegen des Ausbruchs der Rinderpest in Rußland geht Minister v. Heyden persönlich nach den östlichen Provinzen, um an Ort und Stelle die nothwendigen Maßregeln zu treffen.

— Aus **Dessau** meldet ein Telegramm, daß der Redakteur des „Anhaltischen Volksblattes" Steiger zu Dessau, ein geborener Schweizer, binnen acht Tagen Anhalt verlassen muß.

— Der Minister der geistlichen Angelegenheiten bereitet einen Gesetzentwurf vor, wonach die Gemeinden verpflichtet werden, zur Aufbesserung der Gehälter der Lehrer höherer Schulen im Wesentlichen dasselbe zu leisten, was für Lehrer an Staatsanstalten vorgesehen ist.

— Wie die „Rußk Wjed." wissen will, sammelt das preußische Kultusministerium privatim Daten über die Erfahrungen mit weiblichen Aerzten in Rußland, über ihren Bildungsgrad, über ihre materiellen Einkünfte und Stellung in der Gesellschaft.

— Die neueste Nummer der „Gegenwart" ist gestern Abend confiscirt worden, vermuthlich wegen eines Artikels „Menuett" von Apostata (Maximilian Harden.)

— Dr. Carl Peters ist nach der „Voss. Ztg." in Tanga, wohin er sich von der Kilimandscharo-Station zur Aufnahme der Grenzregulirungsarbeiten begeben hatte, am Malariafieber erkrankt.

— Eine Entschädigung von 3750 Mk. ist nach der „Frankf. Ztg." den in Neustadt a. H. wohnenden Eheleuten Horn, deren beide Söhne bei Niedermetzelung der Küntzel'schen Expedition in Witu am 15. September 1890 ihr Leben verloren, vom Auswärtigen Amt in Berlin zugewiesen worden.

— Der norwegische Staatsrath berieth darüber, ob das Blatt „Sozialdemokrat" wegen grober Majestätsbeleidigung gerichtlich zu belangen sei. König Oskar ließ dem Staatsrath eine dahin lautende Entscheidung zugehen, daß keine Klage zu erheben sei.

— Die „Germania" ist jetzt schon so weit, daß sie die Majestätsbeleidigungsprozesse in Schutz nimmt unter dem Vorgeben, das sei immer so gewesen.

— Professor v. Bramann in Halle, der mit der Aeußerung des Kaisers über die Petition der Hallenser Professoren, die der „Reichs-Anzeiger" als unrichtig bezeichnete, in Verbindung gebracht wurde, läßt in der „Saale-Ztg" erklären, daß er in jüngster Zeit überhaupt nicht vom Kaiser in Audienz empfangen worden ist.

— Wegen antisemitischer Hetzereien ist der „Ulmer Zeitung" zufolge gegen die „Schnellpost" auf Weisung des Justizministeriums Klage erhoben.

* **Wiesbaden**, 5. März. Gegentheiligen Blättermeldungen gegenüber wird dem „Rheinischen Courier" aus Kreisen, welche dem russischen Minister v. Giers nahe stehen, mitgetheilt, daß von Giers sich durchaus wohl befinde und nicht an einen Rücktritt von seinem Posten denke.

* **Breslau**, 5. März. Der heute hier zusammengetretene Städtetag, auf dem sämmtliche schlesischen Städte mit mehr als zehntausend Einwohnern vertreten waren, hat einstimmig die von dem Referenten beantragte Resolution gegen das Volksschulgesetz sowie gegen das Polizeikostengesetz angenommen.

* **Dortmund**, 5. März. Die von hier aus verbreitete Nachricht, daß die Zahl der arbeitlosen Bergleute im Kohlenrevier 20,000 betrage, ist weit übertrieben. Die Zechenverwaltungen bemühen sich, allen Entlassungen vorzubeugen; vorläufig sollen überhaupt noch keine bevorstehen.

* **Leipzig**, 5. März. Heute fanden hier größere Ansammlungen von Arbeitslosen im nordöstlichen Stadtviertel statt. Die Gensdarmerie und die Polizei mußte energisch einschreiten. Später wiederholten sich die Ansammlungen vor dem Rathhause und wurden abermals zerstreut.

* **Hamburg**, 5. März. Der „Hamburgischen Börsenhalle" zufolge gehören dem neuen Verbande Nordatlantischer Rhedereien die Compagnien von Hamburg, Bremen, Antwerpen und Rotterdam an. Die Mitwirkung der sämmtlichen englischen Gesellschaften ist durch eine separate Convention gewährleistet. Die Passagepreise sind in Amerika und auch diesseits heute erhöht worden. Die Gesellschaften versprechen sich von der Vereinbarung die Sanirung des Passagier-Betriebes und eine erhebliche Verbesserung des Ertrages aus diesem Zweige ihres Geschäftes. — Nach demselben Blatte genehmigte die Generalversammlung der Dampfschiff-Rhederei „Hansa" den Verkauf der acht neuen Dampfer an die „Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Gesellschaft".

* **München**, 5. März. Die Münchener Handelskammer erklärte sich für die Abhaltung einer Weltausstellung in Berlin 1896 oder 1897, doch nicht später. Zugleich ward von derselben der Wunsch ausgesprochen, es möchte nicht weiter „enquetirt", sondern ernstlich vorgegangen werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 5. März. Der „Politischen Correspondenz" wird aus Athen autoritativ gemeldet: Die angeblichen Störungen der Ordnung anläßlich der letzten Krisis reduzirten sich darauf, daß Anhänger von Delyannis eine unerhebliche Kundgebung veranstalteten, während sich eine bei Weitem größere Volksmenge in die Nähe des königlichen Schlosses begeben hätte, um ihrer Zustimmung zu dem Entschlusse des Königs Ausdruck zu geben. Seit dem Amtsantritt des neuen Kabinets sei die Ruhe in Athen und im ganzen Lande nicht gestört worden. Die Ursache der letzten Krise habe thatsächlich in Meinungsverschiedenheit zwischen dem König und Delyannis über staatsfinanzielle Maßnahmen gelegen.

Frankreich. Paris, 5. März. Den übertriebenen Gerüchten über die bei den Militärlieferungen angeblich vorgekommenen Unterschleife ist wenig Glauben beizumessen, da sie mit Machinationen in der inneren Politik des Landes zusammenhängen. Es sollen bis jetzt nur einige Unterschleife bei Lieferungen für die Militärschuhmacherei und von anderem Lederzeug vorgekommen sein, welche den Behörden bereits mitgetheilt sind. Alles Uebrige läuft auf eine gewöhnliche Wucherei bei den in die Magazine abgelieferten Militäreffekten hinaus. — In dem heute Vormittag stattgehabten Ministerrathe wurde beschlossen, die Munizipalrathswahlen, welche verfassungsmäßig am ersten Sonntag im Mai stattzufinden haben, in diesem Jahre trotz etwaiger Kundgebungen bereits auf den 1. Mai festzusetzen. — Die Deputirtenkammer lehnte den Antrag auf Beseitigung der Theatercensur ab. — Der Admiral de la Graviere ist gestorben.

Serbien. Belgrad, 5. März. Die Skupschtina erledigte die Berathung der Budgets der Ministerien des Auswärtigen und des Cultus und beendete die zweite Lesung des Budgets. Ein Antrag auf Streichung der Positionen für die Civilattaché's bei den Gesandtschaften in London und Berlin wurde abgelehnt. — In den gestern stattgehabten Sitzungen des Ministeraths und des radikalen Clubs ist die Kabinetsfrage besprochen worden. Ueber das Resultat hat noch nichts verlautet.

Bulgarien. Sonnabend Vormittag fand für den bulgarischen Agenten Vulkovic ein Requiem statt, welchem die Prinzessin Clementine, die Minister und das diplomatische Corps beiwohnten.

Griechenland. Der König empfing Sonnabend Mittag eine Deputation der parlamentarischen Majorität, dankte den Deputirten für ihren patriotischen Beschluß und sprach die Hoffnung aus, daß er das Land mit ihrer Unterstützung aus seiner schwierigen

Lage werde befreien können. Es herrscht der Glaube vor, die Lage sei in Folge des Schrittes der Deputirten eine komplizirte geworden.

Rußland. Petersburg, 5. März. Nach einer amtlichen Mittheilung nimmt der Flecktyphus in den Gouvernements Saratow, Astrachan und Pensa ganz bedeutende Ausdehnung an. Sämmtliche Spitäler sind überfüllt. — Der Petersburger Berichterstatter des „Daily Telegr." erfährt, daß in Folge der zunehmenden Unzufriedenheit in Polen General Gurko vom Ministerium ermächtigt wurde, entweder den Belagerungszustand in Warschau herzustellen oder die Einwohner Polens unter das Standrecht zu stellen. Eine oder die andere dieser Maßregeln werde in wenigen Tagen zur Anwendung gelangen.

England. London, 5. März. Nach einer Wiener Drahtmeldung der „Times" sind Ruhestörungen im Gouvernement Tobolsk in Folge der Hungersnoth ausgebrochen. Die Lage soll ernst sein, da Fürst Galitzin als Reichskommissar mit unbeschränkten Vollmachten dahin gesandt wurde. — Der Sekretär der Britisch-Ostafrikanischen Gesellschaft erklärt unter Bezugnahme auf die gestrige Meldung der Berliner Zeitung „Post" aus Kairo über Dr. Finsch, die Gesellschaft wisse nichts von Dr. Finsch und habe niemals daran gedacht, an einem Versuche, Emin Pascha zu erreichen, theilzunehmen. — Die deutsche Kreuzerfregatte „Prinzeß Wilhelm" ist zu kurzem Aufenthalte in Queenstown (Irland) eingelaufen.

Türkei. Konstantinopel, 5. März. Die „Agence de Constantinople" meldet: Der russische Botschafter Nelidow hat, wie bestimmt verlautet, bei der Pforte gegen den Artikel des bulgarischen Blattes „Swoboda" über den Tod Vulkowich's, als sowohl Rußland wie die Pforte beleidigend, lebhaften Protest eingelegt.

Hof und Gesellschaft.

* **Berlin**, 5. März. Der Kaiser nahm am Freitag Abend einen kriegsgeschichtlichen Vortrag des Generallieutenants v. Wittich entgegen. Später wohnte der Kaiser einer Abendgesellschaft beim Fürsten Radolin bei. — Heute Vormittag unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten, hörte dann Vorträge und ertheilte Mittags dem Militärbevollmächtigten bei der hiesigen kaiserlich österreichisch-ungarischen Botschaft Oberst von Steininger eine Audienz. Heute Abend gedenken die kaiserlichen Majestäten einer Einladung des Fürsten von Radolin zu einer Theatervorstellung und Abendfestlichkeit zu entsprechen. — Bei der Kaiserin Friedrich fand gestern Abend eine kleinere Theegesellschaft statt, bei welcher Herr Hofopernsänger Niemann mehrere Gesangsstücke vortrug.

— Graf Wilhelm v. Brandenburg (II.), General der Cavallerie und General-Adjutant weiland des Kaisers Wilhelm I., liegt an einer Lungenentzündung schwer darnieder.

— Die älteste Tochter des Herzogs Karl Theodor in Bayern, Herzogin Amalie, hat sich mit dem Herzog Wilhelm von Urach verlobt.

— Fürst Bismarck besucht demnächst Lübeck.

— Graf Herbert Bismarck hat die Insel Elba besucht, wo er alle Localitäten, welche im Leben Napoleons I. eine Rolle gespielt haben, in Augenschein nahm.

* **Darmstadt**, 5. März. Die „Darmstädter Zeitung" veröffentlicht durch Extrablatt ein Bulletin, nach welchem sich das Befinden des Großherzogs im Laufe des heutigen Tages insofern verschlimmert hat, als das Bewußtsein etwas getrübt ist und sich ein Athmungsphänomen eingestellt hat, das zu ernsten Befürchtungen Veranlassung giebt. Der Großherzog ist 55 Jahre alt und ist seit 1877 steht er an der Spitze des Großherzogthums. Er ist preußischer Generaloberst der Infanterie mit dem Range eines Generalfeldmarschalls, Generalinspecteur der dritten Armee-Inspection. Der Großherzog war in erster Ehe mit Prinzessin Alice von England vermählt, die am 14. Dezember 1878 gestorben ist. Später machte der Großherzog vorübergehend durch seine mysteriöse Ehe mit der Frau Kolimine von sich reden. — Der Prinz und die Prinzessin Heinrich von Preußen treffen heute Abend hier ein.

Armee und Flotte.

* **Berlin**, 5. März. S. M. Kanonenboot „Wolf", S. M. Corvetten-Capitän Hellhoff, ist am 4. März in Wuhu angekommen und beabsichtigt am 7. März nach Nanking in See zu gehen.

* **Wien**, 5. März. Die italienische Regierung beschloß für ihre Armee die Anschaffung von 6,5 kleinkalibrigen Mannlicher-Gewehre, genau nach dem von Oesterreich acceptirten System.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig**, 5. März. Gestern gegen Abend vermehrten sich die Ausschreitungen in einigen Straßen der Altstadt, so daß die Polizei, welche den Tag über ohne Waffengebrauch und möglichster Schonung intervenirt hatte, zuletzt mit der blanken Waffe einschreiten mußte, wobei mehrere Verwundungen vorgekommen sind. Im ganzen wurden, wie die „D. Z." mittheilt, 45 Verhaftungen vorgenommen. Ein Mann liegt verwundet im Lazareth. Heute Vormittag war in Danzig und in den Vorstädten alles ruhig. Die Abfahrt des Dampfers mit Arbeitern nach den städtischen Rieselfeldern erfolgte ohne jede Störung. In nächster Woche wird voraussichtlich noch 100 bis 200 Arbeitern durch Erdarbeiten Beschäftigung gewährt werden können. — Die Tiegenhöfer Brauerei in Langfuhr ist von dem zeitigen Inhaber A. Fisch für 100,000 Mk. an die Gesellschaft Danziger-Vereins-Brauerei verkauft worden.

* **Aus der Danziger Niederung**, 4. März. Die Ostseebucht ist durch den Eisgang der Weichsel gegenwärtig wieder mehrere Meilen weit mit Eismassen bedeckt, so daß die Fischer mit ihren Böten nicht auf See gelangen können. Die Eisbrechdampfer „Ferse" und „Weichsel" sind in den Plenendorfer Hafen zurückgekehrt. (G.)

[X] **Hoch Stüblau**, 4. März. Heute früh brannte eine dem Kaufm. R. gehörige Kathe nieder. In derselben wohnten drei Familien, deren ihre Habe zum größten Theile durch das Feuer verloren ging. Nur der Klempner P., der auch in dem Hause wohnte, hatte sein Mobiliar sowie seine Waaren versichert. Die anderen Leute geriethen durch den Brand in bittere Noth. Das Feuer entstand im Schornstein, der schon mehrere Jahre nicht gereinigt sein sollte. — Nunmehr wird es auch mit dem Anbau der evangelischen Schulklasse Ernst. Wie das hiesige Kreisblatt meldet, sollen die Arbeiten zum Bau am 8. d. M. vergeben werden. — Einen „anschlägigen Kopf" zeigte ein Schulknabe aus dem Nachbarorte P., der auf den Namen der Herren Lehrer beim Bäcker x. „Pump" anlegte. (Früh kennt sich, was ein Häkchen werden will.)

[R] **Aus dem Kreise Flatow**, 6. März. Als in diesen Tagen auf der Sägemühle von R. in Z. ein starker Block emporgewunden wurde, riß die Kette der Welle, so daß das fast aufgezogene Stück Holz wieder zurückrollte und den dahintergehenden Arbeiter zu Boden warf, über ihn hinwegging und denselben sogleich tödtete. — Die Diebereien nehmen hier noch immer kein Ende. Kürzlich wurden dem Lehrer L. in P. seine sechs Zuchtgänse, sowie einem Gastwirth in S. durch nächtlichen Einbruch aus dem Schanklokale verschiedene Waaren von nicht unbedeutendem Werth und aus der Speisekammer größere Vorräthe an Eßwaaren entwendet.

* **Thorn**, 5. März. Die Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft bewilligte gestern 100,000 Mk. zum Umbau des Schützenhauses.

* **Rastenburg**, 4. März. Verbrannt sind 107 Kühe bei einem großen Feuer auf dem Gute Ober-Plehnen.

* **Bromberg**, 5. März. Die Eisenbahn-Unglückstelle war gestern und auch heute von Tausenden von Menschen besucht. Für unsere Leser sei bemerkt, daß zu beiden Seiten der Unglücksstelle dicht am Bahnkörper bewohnte Häuser stehen. Es muß daher trotz allem als ein Glück bezeichnet werden, daß die Anwohner in keiner Weise in die Katastrophe hineingezogen wurden. Die Lokomotive lag oder vielmehr liegt noch nur 4—5 Schritte von dem Bahnwärterhause. Wäre sie nur wenige Sekunden früher vom Fahrdamm nach jener Seite heruntergerollt, dann läge wahrscheinlich heute auch das Bahnwärterhaus in Trümmern. Der Telegraphenbamte, Diätar Franz Luxat von hier, der, wie amtlich gemeldet wurde, eigenmächtig der Station Strelau gemeldet hatte, daß der Güterzug bereits in den Bahnhof eingelaufen sei, ist, wie die „O. Pr." meldet, gestern Nachmittag auf Verfügung der königlichen Staatsanwaltschaft in Haft genommen worden. — Zwei Bromberger, die schon seit ca. 30 Jahren in Amerika leben, Herr Jacobowski, Sohn des hier früher bekannten Wildhändlers Elias Jacobowski, sowie Herr Schmidt, jetzt Schiffskapitän, Sohn des früheren Nagelschmieds Schmidt, befanden sich in dem verunglückten Zuge. Beide Herren, die Schulfreunde waren, trafen sich zufällig vor einigen Tagen in Berlin. Obwohl dieselben gar keine verwandtschaftlichen Beziehungen hier hatten, wollten sie doch mal ihre Vaterstadt wiedersehen. Glücklicherweise kamen diese Herren mit dem bloßen Schrecken davon und waren mit die ersten, die den Verwundeten Hülfe brachten. Heute Abend sind dieselben, um eine Erfahrung reicher, wieder nach Amerika abgereist.

* **Tremessen**, 5. März. Aus der hiesigen Gerichtskasse wurden heute Nacht 600 Mk. gestohlen. Der Dieb hatte sich dadurch Eingang zur Kasse verschafft, daß er die eisernen Stäbe eines Fensters zerbrach.

, **Liebstadt**, 5. März. Ein schreckliches Brandunglück suchte heute das benachbarte Dorf Klogehnen heim. Kaum hatten sich die Bewohner des Orts zur Ruhe begeben, als Feuerlärm sie aus dem ersten Schlafe schreckte. Das Gehöft des Besitzers Böhnert stand in hellen Flammen. Das Feuer hatte sich mit rasender Schnelligkeit verbreitet und bei Ankunft der ersten Leute auf der Brandstelle bereits so große Ausdehnung erreicht, daß ein Retten des Inventars unmöglich war. Mehrere Pferde und Stück Vieh kamen in den Flammen um. Leider ist dem verheerenden Element auch ein blühendes Menschenleben zum Opfer gefallen. Der 16 jährige Hütejunge Redig, der in dem einen Stalle schlief, fand in den Flammen seinen Tod, da es völlig unmöglich war, zu ihm vorzudringen, um Hilfe zu bringen. — Der Schaden des betroffenen Besitzers ist ein sehr erheblicher. Die Ursache des Feuers dürfte auch hier wieder einmal in Sorglosigkeit, Fahrlässigkeit und Unvorsichtigkeit beim Umgehen mit Licht x. zu suchen sein.

[F] **Grünhagen**, 6. März. Ein Gaunerstück diebischer Art trug sich gestern auf der Besitzung des Besitzers Herrn Grosnick hierselbst zu. Es kam ein junger Mensch, Arbeit suchend, zu benanntem Herrn, traf denselben nicht zu Hause, begab sich in den Pferdestall, um zu warten, bis der Herr zurückkommen würde. Das Warten wurde ihm zu langweilig und begab er sich in die Scheune, um sich mit den Leuten, welche daselbst beschäftigt waren, zu begrüßen. Er wanderte jedoch bald wieder in den Pferdestall zurück, stahl aus der unverschlossenen Kammer die Uhr eines Instmannes und begab sich nach dem Bahnhofe Friedheim. Glücklicher Weise wurde dort der Knecht noch abgefaßt und zurücktransportirt. Dieser Fall dürfte für viele Besitzer eine Warnung sein, nie die Ställe offen zu lassen. — Die Influenza wüthet hier sehr stark. Viele Todesfälle kommen vor.

[??] **Christburg**, 5. März. Die hier begründete Sterbekasse feiert am 1. April ihr 50 jähriges Bestehen, und hat bisher auf eine segensreiche Thätigkeit zurückzublicken. Die Mitglieder, deren Präsenzzahl nicht überstiegen werden darf, zahlen beim Sterbefall 30 Pf. und erhalten hierfür ein Sterbegeld von 120 Mark ausgezahlt. Um auch den weniger Bemittelten den Beitritt zu ermöglichen, sind halbe Versicherungen eingerichtet mit einem Beitrag von 15 Pf. pro Sterbefall und einem Sterbegelde von 60 Mk. Diejenigen Mitglieder, welche 20 Jahre dem Verein angehören, haben nach dieser Zeit 14 Sterbefälle frei. — Die Musterung findet in diesem Jahre am 24. und 26. d. Mts., Morgens 6¼ Uhr hierselbst statt. — Vor einigen Tagen ließ eine Frau D. aus Tiesensee ihr einziges Kind von 4 Jahren in der Stube zurück, und fand bei der Rückkehr das Kind mit dem Bauche in einem glühenden Kohlenbecken wimmernd vor. Die Brandwunden waren so stark, daß das Kind jetzt denselben erlegen ist. — Heute Vormittags 9 Uhr ertönte plötzlich Feuerlärm und zwar brannte die Scheune des Besitzers Becker. In derselben befand sich kein Getreide, sondern nur Futter- und Strohvorräthe, sowie die Wirthschaftsutensilien nebst Maschinen, welche sämmtlich verbrannt sind. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

* **Allenstein**, 5. März. Der Aufsichtsrath des hiesigen Vorschuß- und Darlehns-Vereins hat am 29. v. Mts. die bisher ermittelten Unterschlagungen des verstorbenen Kassirers von Knobelsdorf festgestellt und über die Deckung der Defecte, sowie über den Regreß Beschluß gefaßt, welcher gegen die beiden verantwortlichen Vorstandsmitglieder geltend gemacht werden kann. Nach Eingang der Erklärung der letzteren soll nach der hies. Ztg. eine General-Versammlung zur definitiven Beschlußfassung über diese Angelegenheit, voraussichtlich zum 16. oder 17. d. Mts. in das „Deutsche Haus" hierselbst berufen werden.

* **Insterburg**, 4. März. Der 11. ostpreußische Saatenmarkt, welcher heute hier in den Räumen des Gesellschaftshauses stattfand, hat in seinem ganzen Verlauf den Beweis geliefert, daß derselbe seinen Zweck, den Landwirthen den Bezug von Saatgut nach eigener Ansicht und Auswahl zu erleichtern und den Verkäufern eine vorzügliche Gelegenheit zum Absatz ihrer Waaren zu bieten, in jeder Weise vollständig erfüllt. Der Markt war von etwa 400 Personen aus allen Theilen der Provinz besucht und mit über 500 Proben der verschiedensten Saaten und Sämereien beschickt, die von etwa 50 Landwirthen, Handelsfirmen und Kaufleuten zum Verkauf gestellt waren. Dem Besuch und der reichhaltigen Beschickung entsprechend waren auch Bedarf und Kauflust rege, und es dürfte der Gesammtumsatz wohl die Summe von 100,000 M. erreicht haben. Die Preise waren pro Scheffel für Sommerweizen 8,50—9 Mk., Gerste 6,50—7 Mk., Hafer 3,50—4 Mk., grüne Erbsen 8,50—9,50 Mk., weiße Erbsen 7,50—9 Mk., graue Erbsen 8,50 bis 9,50 Mk.; für Thymotheum pro Ctr. 18—22 Mk., Grünklee 85—94 Mk., Rothklee 60—70 Mk., Weißklee 75—86 Mk., englisch Raygras 22 Mk., italienisch Raygras 24 Mark. (D. Z.)

* **Pillkallen**, 4. März. In Folge des anhaltenden Frostes (es sind hier seit drei Tagen durchschnittlich 9—10 Grad R beobachtet worden) ist das Haff bis zum Tief zugefroren. Auch der hiesige Hafen ist mit Eis bedeckt. Auf dem Tief findet Eistreiben statt.

* **Memel**, 6. März. Am 6. v. Mts. traf die zweite Sendung von Lachseiern — 40,000 Stück — aus der Kaiserl. Fischzuchtanstalt Hüningen in Oberelsaß für die Fischbrutanstalt Althof-Memel ein. Der Transport derselben dauerte drei Tage und waren während dessen 114 Stück Eier abgestorben.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

8. März: **Veränderlich, wolkig, Niederschläge, feuchtkalt, windig.**

9. März: **Veränderlich, windig, naßkalt.**

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Elbing, 7. März.

* [**Die Jahresfeier des Gemeindepflegevereins**] von Heil. 3 Königen erfreute sich eines zahlreichen Besuches in der Kirche. Die Festpredigt wurde von Herrn Pfarrer Grunau aus Marienwerder gehalten, welche in anziehender und fesselnder Weise Bilder aus der Gemeindepflege, aus der täglichen Arbeit einer Gemeinde-Diakonissin entrolle. Bei der Nachfeier des Abends waren die Säle des Gewerbehauses bis auf den letzten Platz gefüllt. Neben Vorträgen und Declamationen wurden namentlich Solis und Gesänge eines hiesigen Damenchors zu Gehör gebracht, welche den lebhaften Beifall der Anwesenden fanden. Unter Anderem seien hier nur genannt: Arie aus „Samson" von Händel, „Die Ehre Gottes aus der Natur" von Beethoven, „Die Uhr" von Löwe, Duett aus „Lobgesang" von Mendelssohn, „Nachtlied", „Die rheinischen Schiffsleut'" für Frauenchor von Holstein, „Das Herz am Rhein" von Hill, „Es grüßt der Lenz" für Solo und Frauenchor von Wüest, „Glockenthürmers Töchterlein" von Löwe. Frl. Marie M. hat sich mit ihrem Chore den innigsten Dank aller Anwesenden erworben, welche durch die in vollkommenster Weise vorgetragenen Gesänge nicht blos unterhalten, sondern wahrhaft erhoben wurden. Aus dem vorgetragenen Jahresbericht des Gemeindepflegevereins entnehmen wir, daß die Gemeinde-Diakonissin im vergangenen Jahre 1678 Krankenbesuche gemacht hat, daß die Einnahmen 966 Mk. und die Ausgaben 900 Mk. betrugen. Der Vermögensbestand beläuft sich auf 959 Mk.

* [**Das Lokal-Comitee für die Comenius-Feier**], bestehend aus den Herren Oberbürgermeister Elditt als Vorsitzender, Direktor Dr. Nagel, Prediger Harder, Oberlehrer Bandow, Lehrer Korell und Straube, hat in einer Sitzung am Sonnabend das Programm für die Feier festgesetzt. Der Festakt wird in der Aula des hiesigen Königl. Gymnasiums am Sonntag, den 27. März, Mittags 12 Uhr abgehalten werden. Eröffnet wird derselbe durch einen gemeinsam gesungenen Choral. Es folgt dann, von einer Dame gesprochen, der Festprolog, darauf der Gesang des Psalm: „Gott ist unsre Zuversicht und Stärke", die Festrede und als Schlußgesang das Beethovensche: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre". Der Festprolog ist von dem Central-Comitee für die Comenius-Feier unter den auf ein Preisausschreiben eingelaufenen Arbeiten ausgewählt worden, in Druck gegeben und wird dann den einzelnen Lokal-Comitees zugesandt werden, so daß im ganzen deutschen Reiche, wo man den 300jährigen Gedenktag des Pädagogen feiert, derselbe Prolog gesprochen wird.

* [**Der Elbinger Fischereiverein**] hielt nach längerer Pause am Sonnabend in seinem Vereinslokal (Legan) eine Sitzung ab, welche der Vorsitzende, Herr Fischhändler Hübert, eröffnete. Zunächst gedachte derselbe des verstorbenen Vorsitzenden des deutschen Fischereivereins, Kammerherrn v. Behr, und wurde dessen Andenken durch Erheben von den Plätzen geehrt. Herr Hübert theilte mit, daß eine Offerte von Pillau eingegangen ist, wonach bei einer Wiederkehr der Stichlinge in diesem Frühjahr dieselben nach Alt-Pillau pro Centner für 45 Pf. zu liefern sind. Diese Offerte wurde zurückgewiesen. Es soll jedoch unterhandelt werden, dieselben hier in Elbing abzunehmen für einen bedeutend billigeren Preis, vielleicht 15—20 Pf. pro Centner. Die beantragte Feier eines Stiftungsfestes wird abgelehnt, dagegen beschlossen, im Sommer eine Spazierfahrt zu Wasser zu veranstalten. Die nöthigen Arrangements sollen später besprochen werden. Sodann soll bei der Strompolizei beantragt werden, den im Elbingstrom von der hohen Brücke bis gegen das Fischerthor liegenden Kartoffelkähnen einen andern Platz anzuweisen, da dieselben den Fischern das Anlegen ihrer Kähne nicht nur sehr erschweren, sondern auch geradezu sehr oft ganz verhindern, außerdem die Fischer auch dadurch geschäftlich schädigen. Es soll vorgeschlagen werden, den Kartoffelkähnen entweder einen Platz weiter nach dem Krahnthor zu oder hinter der hohen Brücke am Gemüsemarkt anzuweisen, mindestens aber den Standort von der hohen Brücke bis zum Fischerthor auf die Hälfte zu beschränken oder zwischen den einzelnen Kartoffelkähnen einen genügenden Raum zum Anlegen der Fischerkähne herzustellen. Schließlich erfolgen noch einige Aufnahmen von Mitgliedern und wird dann die sehr zahlreich besuchte Versammlung geschlossen.

* [**Lehrerverein.**] Herr Hauptlehrer Florian eröffnete die am 5. März im „Gold. Löwen" abgehaltene Sitzung des Lehrervereins und theilte zunächst mit, daß Herr Buchhändler Hirt-Breslau, welcher persönlich hier war, dem Vereine sein neues Lesebuch geschenkt hat mit der Bitte, dessen Einführung in die hiesigen Volksschulen bewirken zu helfen. Dieses Buch ist von der Regierung empfohlen, zeichnet sich durch vorzüglichen großen Druck, Illustrationen, gute Auswahl der Stücke aus. Es enthält 4 Bände und die Fibel und kostet im Ganzen 6 Mk. Hieran schloß sich eine Debatte über das in den hiesigen Volksschulen gebrauchte Lesebuch von Günther und Strübing, das die Meisten für ungeeignet halten. Herr Hildebrandt übernahm es, die Mängel desselben in einem Vortrage klar zu legen. Herr Florian empfiehlt verschiedene andere Werke aus dem Hirt'schen Verlage für das Studium des Lehrers. Nach Verlesung des letzten Protokolls hielt Herr Beyer einen Vortrag über die häuslichen Schularbeiten. Nach eingehender und sehr reger Debatte, in welcher sich die Versammlung fast durchweg mit den Darlegungen des Vortragenden einverstanden erklärte, wurden folgende Leitsätze angenommen: 1) Die Ueberlastung durch häusliche Schularbeiten ist für die Gesundheit der Kinder nachtheilig. 2) Doch kann die Schule die häuslichen Arbeiten nicht ganz entbehren, weil sie ein Bindemittel zwischen Eltern und Lehrer sind, welche gemeinsam das Kind zu erziehen haben; weil die Schule ohne dieselben nicht im Stande ist, den zu bearbeitenden Stoff zu üben und zu befestigen; weil dieselben erziehlich auf das Kind einwirken. 3) Die häuslichen Arbeiten sind aber auf ein geringes Maß zu beschränken; dabei ist zu berücksichtigen die Altersstufe des Kindes, die Jahreszeit, die sonstigen häuslichen Verhältnisse des Kindes. 4) Man gebe keine Arbeiten, die das Kind nicht zu fertigen versteht. 5) Das Kind lerne nichts, was für dieses oder jenes Leben keinen Werth hat. 6) Alle Arbeiten werden auf das Sorgfältigste corrigirt. Hierauf gab Herr Taubstummenlehrer Wendt einen Ueberblick über die neue recht werthvolle Bibliothek, welche aus 320 Bänden besteht. Im Anschlusse daran machte Herr Beyer den Vorschlag, daß Jeder, welcher ein neues Werk zum Studium entnimmt, ein kurzes Referat über den Werth desselben im Vereine gebe. Zum Schlusse wurde noch über die Comeniusfeier gesprochen, die der Verein am 19. d. M. veranstaltet.

* [**Theater.**] Wie uns Herr Theaterdirector Mauthner aus Liegnitz soeben mittheilt, gedenkt er mit seinem Schauspiel-Ensemble Mitte Mai hier zu einem 14tägigen Gastspiel einzutreffen. Die diesmalige Gastspiel-Tournée des Berliner Schauspiel-Ensemble's wird umfassen die Städte Memel, Tilsit, Königsberg, Danzig, Elbing und Bromberg. U. A. bringt Herr Director Mauthner außer sonstigen Neuigkeiten auch die Novität „Großstadtluft" von Blumenthal und Kadelburg zur Aufführung. Das genannte Stück hat Herr M. für Elbing gekauft und darf Niemand außer dem Genannten hier dasselbe aufführen. Im Herbst kehrt Herr Direktor Mauthner nach Elbing zurück und eröffnet hier die Wintersaison.

* [**Schülervortrag.**] Die hiesige Musiklehrerin Fräulein Ida Stölger veranstaltete gestern Abend im Hause des Herrn Stadtrath Zimmermann eine musikalische Unterhaltung durch Vorträge ihrer Schülerinnen. Das sehr gewählte Programm enthielt neben Einzelvorträgen auch vierhändige (Sonate v. Clementi, Conzert b-dur v. Beethoven) und achthändige (Ouverture zu „Ruy Blas" v. Mendelssohn), Stücke für je 2 Klaviere. Die besten Meister der klassischen Klavierkomposition waren durch ihre Werke auf dem Programme vertreten und wurde dadurch das beste Zeugniß abgelegt für die edle Richtung, nach welcher hier Musik getrieben wird. Und unter einer solchen trefflichen Führung und Unterweisung konnten auch nur so vorzügliche Leistungen erreicht werden. Man sah und hörte es den einzelnen Schülerinnen an, mit welcher Hingebung sie sich dem Eindringen in die Intentionen der Meister gewidmet haben. Da konnte man denn auch bei einigen nicht mehr von „Schülerleistungen" sprechen, sondern (besonders Frl. G., Adagio von Weber und Zigeunerstück von Taubert; Frl. St., Sonate f-dur von Beethoven und Präludium von Heller und Frl. Z., Concert b-dur von Beethoven) mit derartigen Leistungen würden im Concerthause überall Ehre und Beifall errungen werden. Aber auch die jüngeren Schülerinnen erfreuten die Zuhörer durch die Frische und das Verständnißvolle ihres Spiels, durch die schöne Haltung und die leichte Ueberwindung technischer Schwierigkeiten, durch die charakteristische Wiedergabe. Die meisten Stücke wurden auswendig gespielt. Wir freuen uns über eine solche Pflege klassischer Musik in unserer Stadt und wünschen nur, daß sich für diese Richtung immer mehr Theilnahme unter dem Publikum finde. Es liegt in richtiger Musikpflege ein großer Theil Volkserziehung eingeschlossen.

* [**Der Radfahrer-Club**] hier hatte zu gestern Nachmittag in der festlich geschmückten städtischen Turnhalle ein Costüm- und Saalfahren zum Besten des Armen-Unterstützungs-Vereins veranstaltet. Dasselbe war in Anbetracht des guten Zweckes und des zu erwartenden großen Genusses von diesem Sport sehr zahlreich besucht. Nach dem Programm wurde der 1. Theil durch ein von 8 niedrigen und 7 hohen Rädern ausgeführtes Fahren eröffnet. Diesem folgte ein Duettfahren auf einem hohen Rad von Herrn B. und G., wobei speziell Herr G. sich durch seine akrobatischen Leistungen auf dem von Herrn B. gefahrenen Rade auszeichnete und stürmischen Beifall erhielt. Für die vorzüglichen Ausführungen ließen einige Damen Herrn G. einen Lorbeerkranz mit gestickter Schleife und Herrn B. eine kostbare Schärpe überreichen. Recht gut war die auf 3 hohen Rädern ausgeführte Schleifenjagd, sowie das Niederradreigenfahren auf 8 Rädern. Der Radfahrer-Automat machte viel Vergnügen und rief große Heiterkeit hervor. Der zweite Theil brachte ein auf 5 hohen und 5 niedrigen Rädern im Costüm sehr hübsch und exact ausgeführtes Ensemblefahren, ferner ein Solokunstfahren von Herrn B., welches ebenfalls die vorzüglichen Leistungen dieses Herrn auf dem hohen wie niedrigen Rade zeigte und bewies, daß er alle Hindernisse, die ihm in den Weg beim Fahren kommen, mit großem Geschick zu überwinden versteht. Reicher Beifall wurde ihm zu Theil. Der Radfahrer-Contre von 4 Herren und 4 Damen, letztere von Herren dargestellt, im altdeutschen Costüm zeigte, mit welcher Aufmerksamkeit, Sicherheit und Peinlichkeit gefahren wird. Die lustigen Jockeys machten viel Spaß, ebenso die auf 8 niedrigen und einem hohen Rade von zehn Personen zum Schluß ausgeführte freie Kutschfahrt im Jockeycostüm. Im Ganzen verlief das Fahren sehr gut, wenn auch kleine unvermeidliche Störungen vorkamen, und hat dasselbe bewiesen, wie ernst und eifrig dieser Sport auch in unserer Stadt betrieben und gepflegt wird. Abends vereinigten sich die Sportgenossen mit ihren Damen, Freunden und eingeladenen Gästen zu einem solennen Balle im festlich geschmückten Saale der Bürgerressource, der ebenfalls sehr zahlreich besucht war. Von Danzig, Bromberg und Königsberg waren Vertreter von den dortigen Clubs erschienen. Bei der Tafel hob Herr Helm, früher hier, jetzt in Königsberg, die Leistungen des Herrn F. hervor, welcher hier die größte Strecke im vorigen Jahre zurückgelegt, über 3000 Kilometer, und

überreichte demselben mit einem All Heil die von der Radfahrervereinigung Union gestiftete silberne Medaille mit dem Wunsche, daß er sich im nächsten Jahre die goldene Medaille verdienen möge. Der frühe Morgen trennte erst die Festgenossen. Für den Armen-Unterstützungsverein dürfte trotz der bedeutenden Kosten für Costüme, Musik 2c. dennoch eine recht erkleckliche Summe übrig bleiben.

* [**Im Kaufm. Verein**] wird morgen Abend Herr Prof. Dorr einen Vortrag über „Die Steinkistengräber bei Elbing und der älteste Handel unserer Umgegend" halten, auf den wir hier nochmals empfehlend hinweisen.

* [**Im Stadttheater**] gelangte am Sonnabend „Der Barbier von Sevilla" mit Frl. Blank vom Hoftheater in Dessau als Rosine zur Aufführung. Frl. Blank verfügt über eine vortheilhafte, äußere Erscheinung und ist eine gewandte und routinirte Schauspielerin. Ihre schauspielerische Interpretation der Rosine erinnerte lebhaft an diejenige der Frau von Weber. Ihr Organ ist, besonders in der Mittellage, umfangreich, klangvoll und biegsam, in der Höhe sauber, überhaupt in allen Lagen gleich gut ausgebildet; in der Tiefe jedoch hat es eine eigenthümliche Färbung, von der das Organ verschleiert ist, es klingt da gedrückt, matt und der Ton wird eigenthümlich und in breiten Gutturallauten herausgezogen. Die Technik ist eine vortreffliche, die schwierigen Passagen der Parthie 2c. gelangen ihr ohne besondere Anstrengung, der Triller jedoch ist zu wuchtig und klingt etwas hart. Auch das „Mein Lied" von Gumbert und der Arditi-Walzer gelangen ihr bestens. Reichlicher Beifall wurde ihr, wie den übrigen Mitwirkenden, deren Leistungen ja schon von der ersten Aufführung der Oper bekannt sind, wohlverdient gespendet. Das Haus war ziemlich gefüllt. — Bei der gestrigen Wiederholung der Lohengrin-Vorstellung war das Theater mit Ausnahme der Estrade sehr gut besetzt und fand die Aufführung sehr großen Beifall. Die Oper ging wiederum recht flott von Statten, es wurde auch lebhaft applaudirt. Erwähnen müssen wir noch die saubere Ausführung des Vorspiels zur Oper von Seiten der Pelz'schen Kapelle. Herr Kapellmeister Giesecke hat selbstverständlich an der guten Aufführung den größten Antheil.

* [**Der „Reichsanzeiger"**] macht darauf aufmerksam, daß Derjenige, der im Besitz einer Altersrente ist, den Antrag auf Bewilligung einer Invalidenrente nur dann zu stellen Veranlassung habe, wenn die ihm etwa zustehende Invalidenrente höher ist, als die Altersrente. Selbst in diesem Falle wäre in Betracht zu ziehen, daß die Altersrente aus Gründen, die in der Person des Versicherten liegen, nicht entzogen werden kann, während die Invalidenrente dem Versicherten, wenn er nicht mehr dauernd erwerbsunfähig ist, wieder entzogen werden kann.

* [**Der hundertjährige Kalender**] mit seinen Wetterprophezeiungen hat für die in diesem Jahre verflossene Zeit mit wahrer Prophetengabe das Witterungsverhältniß vorausgesagt. Die Monate Januar und Februar haben gehalten, was der „Hundertjährige" von ihnen prognostizirt, und für den laufenden Monat März sagt er Kälte bis zum 13 dauernd an. Hoffentlich hält sie in Wirklichkeit so lange nicht an.

* [**Personalien bei der Justiz.**] Der Amtsrichter Dr. Ollendorff in Gollnow ist als Landrichter an das Landgericht in Stolp, der Landgerichts-Director Jensch in Ostrowo in gleicher Amtseigenschaft an das Landgericht in Bromberg versetzt; der Gerichts-Assessor Dr. Albert Cohn in Dirschau ist zum Amtsrichter in Mewe, der Gerichts-Assessor Dr. Mangelsdorff in Graudenz zum Amtsrichter in Kulm, der Staatsanwalt Fuchs in Kreuzburg (O.-Schl.) zum Landrichter, der Gerichts-Assessor v. Zanetti in Remscheid zum Amtsrichter in Johannisburg, der Rechtsanwalt Steffen in Rhein zum Notar daselbst ernannt worden. Dem Referendarius Bank in Marienburg ist behufs Uebertritts zur allgemeinen Staatsverwaltung die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt worden.

* [**Personalnachrichten aus dem Bereiche des königlichen Eisenbahndirektionsbezirks Bromberg.**] Gestorben: Stationsvorsteher 1. Klasse Pellnitz in Insterburg. Pensionirt: Betriebssekretär Helsensteller in Insterburg, Bahnmeister Lebius in Bromberg. Die Prüfung bestanden: Stationsaspirant Rohse in Ausee zum Stationsassistenten, Bahnmeisteraspirant Poppel in Gnesen zum Bahnmeister. Dem Strom-Polizeiaufseher a. D. Otto Babst zu Mocker im Kreise Thorn, bisher zu Danzig, ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

* [**Einen Beweis für die allgemeine schlechte Geschäftslage**] liefert auch die von der Postverwaltung aufgestellte Statistik über den letzten Weihnachts-Päckereiverkehr. Die Statistik erstreckt sich über 43 Städte mit mehr als 50,000 Einwohnern. Während sonst in jedem Jahr dieser Päckerei-Verkehr überall einen erfreulichen Aufschwung nahm, hat im letzten Jahre 14 Städte, nämlich Köln, Königsberg, Elberfeld, Danzig, Stettin, Barmen, Krefeld, Aachen, Kassel, Erfurt, Wiesbaden, Görlitz, Lübeck und Frankfurt a. O. eine mehr oder weniger ins Gewicht fallende Abnahme der aufgegebenen und eingegangenen Packete gegen das Vorjahr zu verzeichnen.

* [**Unter den Abiturienten**] des hiesigen Gymnasiums befindet sich einer, welcher die deutschen Kolonien Ostafrikas sein Geburtsland nennt. Der Vater des jungen Mannes, welcher Netzel heißt, ist noch dort als deutscher Missionar thätig. N. beabsichtigt, zu seinem Vater sich zu begeben und dann noch einige Zeit hierher zurückkehren, um eine deutsche Hochschule zu besuchen.

* [**Zum Eisenbahnunglück in Bromberg.**] Der Zugführer Heimsoth aus Charlottenburg, welcher bei dem Unglück verwundet wurde, ist nunmehr seinen Wunden auch erlegen, und sind im ganzen jetzt 5 Beamte todt. Heimsoth war ein im Dienst ergrauter Beamter und wollte nur noch so lange im Dienst bleiben, um die Confirmation seiner jüngsten Tochter im April d. J. abzuwarten, um dann in den wohlverdienten Ruhestand zu treten. Das Schicksal hat es anders gewollt. Derselbe Zug entgleiste übrigens auch im Sommer v. J. zwischen Nakel und Walden, weil die Strecke durch einen Wolkenbruch mit Sand überspült war. Bei diesem Unglück waren aber Menschenleben nicht zu beklagen. Der Stationsbeamte, welcher vorher von der Ueberspülung Meldung erhalten hatte, den Zug aber fahren ließ, wurde in Anklagezustand versetzt und am Freitag voriger Woche von der Strafkammer in Schneidemühl zu 14 Tagen Gefängniß und Tragung der Kosten verurtheilt.

* [**Unfall.**] Die beiden erwachsenen Söhne des Besitzers W. aus Pröbbernau unternahmen vor einiger Zeit mit ihrem Segelschlitten eine Fahrt über das Haff. Diese sollte jedoch für die beiden Herren verhängnißvoll werden. Mitten auf dem Haffe erblickten sie nämlich nahe vor sich einen breiten Eisspalt, an welchem sich an der einen Seite das Eis etwa 1 Meter hoch aufgeschoben hatte. Wie ein Kreisel drehte sich jedoch der Schlitten, vom Steuer regiert, zur Seite, und nun gings am Eisspalt entlang, um eine Uebertahrtsstelle zu entdecken. Da aber der Spalt kein Ende nehmen wollte, so beschlossen die Gebrüder B., mit vollen Segeln überzufahren. Dies wäre nun vielleicht auch gegangen, wenn nicht das Bugspriet des Segelschlittens sehr niedrig gelegen hätte. Als der Schlitten sich mit großer Schnelligkeit dem Eisspalt näherte, stieß das Bugspriet mit voller Kraft gegen das aufgeschobene Eis. Durch den heftigen Stoß, den dies abgab, wurden beide Insassen aus dem Schlitten auf das Eis geschleudert, wobei der eine einen schweren Beinbruch davontrug, der andere dagegen mit einigen leichten Verletzungen wegkam. Rasch entschlossen segelte man nun nach Königsberg zum Arzt. Dieser schob das gebrochene Bein zurecht und legte es in Schienen, worauf dann die Rückfahrt nach Pröbbernau ohne weitere Unfälle zurückgelegt wurde.

* [**Die Arbeitsaussichten**] sind für das Frühjahr hoch erfreuliche. Abgesehen von den bevorstehenden städtischen Bauten, welche eine Menge Arbeitskräfte in Anspruch nehmen werden, sind auch verschiedene größere Privatbauten ins Auge gefaßt. In erster Linie steht der Apothekenbau in der Königsbergerstraße, dann kommt an der Holländer-Chaussee, an der Stelle, wo uns langjährig das Schild „Baustellen zu verkaufen" entgegenblickte, ein großer Neubau, welcher von Herrn Bäckermeister Fuellhase aufgeführt wird. Die Brückenbauten an Thiene, Sorge und Abdaune sichern ebenfalls den Arbeitern genügende Beschäftigung für die Sommerperiode. Auch die Erdarbeiten bei Moeskenberg für den Bahnbau Elbing-Miswalde beanspruchen eine Menge Arbeitskräfte.

* [**Die Arbeiter**] der Hotop'schen Fabrik haben eine recht schwere Zeit durchzumachen gehabt. Erwähntes Etablissement sah sich in Folge unzureichender Lieferungsaufträge Anfangs Januar d. J. veranlaßt, die Arbeitszeit bis auf ¾ der Normalarbeitszeit zu reduziren, um einer etwaigen Entlassung einer entsprechenden Anzahl von Arbeitskräften vorzubeugen. Mit der Herabsetzung der Arbeitszeit trat auch ein gleiches Herabgehen der Löhne ein. Wie uns mitgetheilt wird, soll in diesen Tagen der Betrieb wieder in vollem Umfange aufgenommen werden.

* [**Der vorgestrige Submissionstermin**] für Widerlager zur oberen Sorgebrücke hatte 5 Submittenten hergeführt, darunter auch einen aus Königsberg. Die billigsten Offerten wurden von Hildebrandt-Christburg und Kuhn-Neuendorf (Höhe) abgegeben. Beide Offerten differirten nur um 10 Mark, während die drei anderen bedeutend höher waren.

* [**Das Eis des Elbingflusses**] zeigte am Sonnabend an einzelnen Stellen schon wieder Zehrlöcher. Der gestern gefallene Schnee zerrann theilweise auf dem Eise zu Wasser. Außerhalb der Stadt ist das Eis besser und sicherer. Die Nogat ist so fest, daß sie jetzt schon wieder mit Lastfuhrwerken befahren werden kann. Der Pegel zeigte an der Kraffohlschleuse am Sonnabend 0,78.

* [**Die Weichsel**] war bis Sonnabend Mittag weiter auf 3,40 Meter gefallen; das Eis zieht noch immer in dichten Massen und sehr langsam stromab. Bei Kulm ist der Dampfertrajekt wieder eingestellt.

* [**Einen bedeutenden Schaden**] hat der Gendarm L. aus Jungfer dadurch erlitten, daß er eine werthvolle Kuh, die nach dem Kalben am Milchfieber erkrankt war, abschlachten mußte. Etwa 8 Tage vorher wurde ihm für die Kuh von einem Besitzer 330 M. geboten.

* [**Viehauction.**] Bei der stattgehabten großen Krebsfelder Viehauction wurde von Herrn Dorn-Nogathau ein junger Bulle für 410 Mark erstanden. Es war dieser der höchste Preis, der billigst erstandene Bull brachte 221 M. Die Auction selbst fand in Grunau-Niederung statt. Zu erwähnen ist noch, daß ein außergewöhnlich schönes Rindkalb in der Taxe mit 300 Mark ausgezeichnet war.

* [**Zugverspätungen.**] Der Personenzug von Königsberg, welcher 7 Uhr 4 Min. des Abends hier eintreffen sollte, hatte gestern Abend eine bedeutende Verspätung erlitten, weil die Maschine einen Radreifenbruch bekommen hatte. Von demselben Zuge wurde am Sonnabend ein Gespann bei Tapiau überfahren, die beiden Pferde waren sofort todt und der Kutscher kam mit dem bloßem Schrecken davon. Der Zug wurde nicht beschädigt. Der Berliner Courirzug hatte heute früh über eine halbe Stunde Verspätung. Viele Handelsleute, welche nach Pr. Holland zu Markt wollten und den Zug als Anschlußzug benutzen wollten, kamen hierdurch in große Verlegenheit, indem der Allensteiner Zug auf den Courirzug in Güldenboden nur 10 Min. Wartezeit hat und mußten diejenigen, welche den Markt Vormittag noch besuchen wollten, mit Fuhrwerk von Güldenboden nach Pr. Holland fahren.

* [**Die Frauensperson**], welche vor einigen Tagen in Kerbswalde ihr Kind trotz der Kälte ausgesetzt hatte, ist in einer Dienstmagd daselbst ermittelt und in Haft genommen worden.

* [**Polizeiliches.**] Einer in der Ziegelscheunstraße wohnhaften Fabrikarbeiterin sind im Laufe der vorigen Woche 660 Mark aus einem verschlossenen Spinde gestohlen. Sie entdeckte ihren Verlust erst gestern. — Gestern Nachmittag wurde einem Lederhändler des Alten Marktes aus einem offenen Hausflur ein großes Quantum Sohlleder im Werthe von 30 Mark und Sonnabend Vormittag einer Frau aus der Kalkscheunstraße ein Portemonnaie mit Inhalt gestohlen. — Wegen Majestäts-Beleidigung wurde gestern Vormittag der in Pangritz-Colonie wohnhafte Arbeiter Hermann K. verhaftet.

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 7. März.

Gegen die Maurergesellenfrau Marie Geng, geb. Greiffenberg. wird in ihrer Abwesenheit verhandelt. Dieselbe ist am 20. Nov. 1891 vom hiesigen Schöffengerichte freigesprochen. Es handelt sich um Mißhandlung. Gegen das freisprechende Urtheil hat die Königliche Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Das Urtheil des ersten Richters wird aufgehoben und erfolgt eine Strafe von 1 Woche Gefängniß. — Der Arbeiter Cornelius Anders aus Hinterthur ist beschuldigt, am 5. Oktober 1891 seinem Bruder David eine Sparbüchse erbrochen und daraus 30 Mk. entwendet zu haben. Das Schöffengericht zu Tiegenhof hatte sich in dieser Sache nicht für zuständig gehalten und die Sache dem hiesigen Landgerichte überwiesen. Angeklagter bestreitet heute, den Diebstahl begangen zu haben. Die Sache muß behufs Ladung weiterer Zeugen vertagt werden. — Der Arbeiter August Wilhelm von hier, oft vorbestraft, ist angeklagt, sich am 4. Oktober durch Bedrohung und Mißhandlung 50 Pfg. erpreßt zu haben. Der Geschädigte ist der Ackerbürger Harwardt. Die Strafe beträgt 1 Monat Gefängniß. — Die Knechte Carl Geßler und August Freitag aus Posilge sind beschuldigt, am 18. Oktober 1891 den Arbeiter Rassack in Posilge mißhandelt zu haben. Die Angeklagten haben sich später mit dem Mißhandelten vertragen. Geßler erhielt 3 Monate Gefängniß und Freitag 2 Monat 1 Woche Gefängniß und 1 Woche Haft. — Es folgen 2 Berufungssachen und eine Privatklage.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* Im Prüfungsjahre 1890—91 wurden im deutschen Reiche approbirt 1570 Aerzte. Im Jahre 1889—90 hatte die Zahl 1409 betragen, in den Vorjahren bis 1880—81 zurück 1208, 1215, 1224, 998, 876, 771, 692, 669 und 556. In 10 Jahren hat sich also die Zahl der Approbationen nahezu verdreifacht. Auf Preußen entfallen 639 (1880—81 259) Approbationen, auf Bayern 443 (151), Sachsen 196 (64), Baden 98 (39), Elsaß-Lothringen 73 (19), Württemberg 35 (7), Mecklenburg-Schwerin 34 (6), die sächsischen Herzogthümer (Jena) 34 (5) und Hessen 18 (6). Zahnärzte sind im letzten Prüfungsjahre nur 96 approbirt gegen 103 und 104 in den beiden Vorjahren.

* Das 200ste Tausend ist soeben von der Broschüre „Sozialdemokratische Zukunftsbilder" von Eugen Richter — vier Monate nach Erscheinen der Schrift — versandt worden. Nicht eingerechnet ist hierin die Verbreitung der Broschüre als Zeitungsbeilagen und der Abdruck als Feuilleton in 36 Zeitungen.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Meiningen**, 4. März. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte den Pfarrer Ruge aus Tüngeda wegen Verleitung zum Meineide zu 3 Jahren Zuchthaus und die Dienstmagd Alma Bischof wegen Meineides zu 9 Monaten Gefängniß.

Vermischtes.

* **Berlin**, 5. März. Der **Kaiser-Bazar** ist gestern vom Commerzienrath Lissauer an die Firma Modebazar Gerson u. Co., unter gleichzeitigem Verkauf des Lissauer'schen Hauses Markgrafenstr. 57 und der Restbestände des Waarenlagers, an die genannte Firma weiter verkauft worden.

* Ein **neues Zugmittel** hat die ingeniöse Stadtkapelle des sächsischen Städtchens **Frohburg** gefunden. Sie läßt nämlich in einer Konzertanzeige bekannt machen, daß jedem Konzertabonnenten das Glück geboten werde, event. hundert Stück Torfziegel zu gewinnen.

* **Aus Thüringen**, 4. März. **Vom Maskenball in den Tod!** Dieser Tage hatte in Meiningen die jugendliche Frau des Spediteurs Klitzsch mit ihrem Gemahl einen Maskenball besucht. Das junge Ehepaar war auf dem Balle in lustigster Stimmung. Auf dem Nachhausewege vermißte die Frau ihren Fächer; der Mann eilte zurück, fand aber kurze Zeit darauf seine Frau weder an dem Platze, wo er sie verlassen, noch zu Hause vor. Erst am Vormittag kam Kunde von dem Verbleib der jungen Frau. In der Nähe von Desertshausen hatte man die Leiche der Unglücklichen, mit dem Maskenanzug bekleidet, im Wasser gefunden. Wie sie dort hineingekommen, ist noch unaufgeklärt.

* **Köln**, 4. März. Ein theures Vergnügen ist einem hiesigen Bürger der letzte **Karneval** geworden. Er hatte etwas zu stark gefeiert, schließlich die Gewalt über seine Beine verloren und ließ es sich deshalb gern gefallen, daß einige „mitleidige" Personen ihn unter den Arm nahmen, um ihn nach Hause zu führen. Als er am andern Morgen zur Besinnung kam, vermißte er seine goldene Uhr nebst Kette im Werthe von ca. 400 Mk. Mehrere Karnevalswagen, die nach dem Zuge am Gereonswall untergebracht waren, wurden von einer Langfingerbande ziemlich erheblich bestohlen, ja einer, der in der Nähe des Hansaringes stand, ist vollständig ausgeplündert worden. Die gestohlenen Gegenstände sind Dekorationsstücke von meist erheblichem Werthe.

* Ein **Heuschreckenschwarm** verheert die südlichen Provinzen von Tunis.

* Fürchterliche **Schneestürme** wütheten am Donnerstag in Triest. Der Schnee liegt in den Straßen 30 Ctm. hoch. Der Verkehr in den Straßen war auf das Aeußerste beschränkt. Mehrere Dampfer konnten wegen der eisigen Bora nicht abgelassen werden. Die Eisenbahnzüge trafen mit erheblichen Verspätungen ein.

* **New-York**, 4. März. Gustav Wüstinger und Gustav Kühne, Köche an Bord der „Lahn", wurden beim Versuch, vier Packete **Juwelen** vom Schiffe ans Land zu bringen, verhaftet Wüstinger will die in Frage stehenden Packete von einem Manne in Bremen zur Bestellung in New-York erhalten haben. Es wurden noch 6 weitere Packete gleich den beschlagnahmten in dem Koffer Wüstinger's gefunden.

* **Moskau**, 5. März. Der hiesige hervorragende Rechtsanwalt **Löwinsohn**, wegen Betruges angeklagt, hat sich im Bureau des Untersuchungsrichters mit Strychnin **vergiftet**. Er war sofort todt.

* **Petersburg**, 5. März. Nach amtlicher Mittheilung nimmt der **Flecktyphus** in den Gouvernements Saratow, Astrachan, Pensa ganz bedeutende Ausdehnung an. Sämmtliche Spitäler sind überfüllt.

* **Christiania**, 5. März. Laut einer amtlichen Bekanntmachung ist die Einfuhr von Pferden nnd Schweinen aus sämmtlichen Häfen des deutschen Reiches **verboten** worden.

* Von einer **Lawine verschüttet** wurden nach einer Nachricht aus Glarus vier Männer in Dürnachthal. Zwei wurden getödtet, zwei schwer verletzt.

* Zwei **russische Soldaten** überschritten am Freitag in Mielnica die galizische Grenze. Als die österreichische Gendarmerie sie verhaften wollte, entstand ein Handgemenge, wobei ein Russe erstochen wurde. Der andere ertrank bei der Flucht anf der dünnen Eisdecke.

* **Spremberg**, 5. März. Ungeheures Aufsehen in der Niederlausitzer Geschäftswelt erregt die Verhaftung des Concursverwalters Adalbert Schön hierselbst wegen jahrelanger Unterschlagungen von Concursmassengeldern, das Deficit ist ein ganz bedeutendes.

* **Krakau**, 5. März. Der Ulanenkadet Graf Engelström-Benzelstjerna ist in Folge einer Verwundung im Zweikampf gestorben.

* Ein Lieutenant **Kapff**, der aus Stuttgart mit 60,000 Mk. durchgegangen war, ist in Newyork verhaftet worden. Man fand bei ihm noch 18,000 Mark.

* **Petersburg**, 5. März. Auf dem Bodenraum der Kaserne des Garderegiments zu Pferde wurde die **Leiche** der seit dem Sommer verschwundenen englischen **Gouvernante** Margarethe Harper gefunden. Wahrscheinlich liegt ein Raubmord vor, da 50 Rubel, welche die Ermordete bei ihrem Verschwinden besaß, fehlten. Die sofort eingeleitete Untersuchung wird auf das geheimste geführt und es ist den hiesigen Zeitungen verboten worden, irgend welche Mittheilungen über die Mordaffaire zu machen. Bekanntlich wurde auch der Charkower Buchhalter Conrad von Mannschaften des genannten Regiments **ermordet** und **beraubt.**

* **Budapest**, 5. März. Der 26jährige Sohn des ungarischen Unterrichtsministers Csaky, Graf **Stefan Csaky**, hat sich **erschossen.** Der junge Graf war bei den letzten Wahlen zum Abgeordneten gewählt worden. Die Motive, welche ihn zum Selbstmord getrieben, sind bis jetzt noch nicht bekannt. Die unselige That des jungen Grafen erregt hier große Sensation.

* **Metz**, 4. März. Gestern Abend tödtete der Schreiner Fischer aus Eifersucht seine junge Frau mittelst Revolverschüssen und brachte sich darauf ebenfalls einen Schuß bei, der aber nicht tödtlich ist.

* **Kiel**, 5. März. Der 24jährige Bahnrangirer Roennau gerieth beim Rangiren auf dem hiesigen Bahnhofe unter eine Maschine und wurde gänzlich zerstückelt.

* **Lübeck**, 5. März. Westlich von Dagerort sitzen ein Zweimastdampfer und ein Dreimastdampfer im Eise fest. Um die Mannschaft und die Ladung derselben herrscht große Besorgniß. Wahrscheinlich sind die Dampfer der „Commerzienrath Böckel" und der Lübecker Dampfer „Nautilus".

Telegraphische Börsenberichte

Berlin, 7. März, 2 Uhr 25 Min. Nachm.

Börse: Abgeschwächt. Cours vom	5./3.	7./3.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	94,90	94,90
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	95,10	95,10
Oesterreichische Goldrente	95,00	94,90
4 pCt. Ungarische Goldrente	92,50	91,90
Russische Banknoten	206,20	206,20
Oesterreichische Banknoten	172,10	171,95
Deutsche Reichsanleihe	106,60	106,80
4 pCt. preußische Consuls	106,50	106,50
4 pCt. Rumänier	83,00	82,90
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	105,20	105,00

Produkten-Börse.

Cours vom	5./3.	7./3.
Weizen April-Mai	202,20	190,75
Juni-Juli	205,50	203,25
Roggen niedriger.		
April-Mai	215,70	212,50
Juni-Juli	210,70	208,50
Petroleum loco	23,50	23,50
Rüböl April-Mai	54,80	54,20
Sept.-Oct.	55,20	54,60
Spiritus 70er April-Mai	45,40	45,20

Königsberg, 7. März. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: Unverändert.

Zufuhr: —,— Liter.

Loco contingentirt	63,25 ℳ	Geld.
Loco nicht contingentirt	43,75 „	„

Butter-Bericht.

Gust. Schultze u. Sohn, Berlin (C.), den 5. März. 1891.
Gertraudtenstraße Nr. 22.

Amtliche Notirungen
der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs Kommission, Wochen-Durchschnitts-Preise.
Nach hiesiger Usance.

Sorte		Preis
Hof- und Genossenschafts-Butter Ia	p. 50 Ko.	ℳ 117—120
IIa	„ „	112—116
IIIa	„ „	108—111
Abfallende	„ „	102—105
Landbutter: Preußische	„ „	90—95
„ Netzbrücher	„ „	90—95
„ Pommersche	„ „	93—96
„ Polnische	„ „	90—93
„ Bayrische Senn-	„ „	103—108
„ Bayrische Land-	„ „	87—92
„ Schlesische	„ „	90—95
„ Galizische	„ „	84—87
Margarine	„ „	40—70

Tendenz: Feine Butter unverändert, Landbutter fest.

Zur Kinderernährung:
Nestle's Kindermehl 1,50,
Kufeke's Kindermehl 1,50,
Condensirte Milch 0,75,
Malzextract, auch mit Eisen,
empf. **Bernh. Janzen.**

Kirchliche Anzeigen.

Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.
Mittwoch, den 9. März cr., Abends 5 Uhr:
Passions-Andacht.
Herr Pfarrer Bury.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
Mittwoch, den 9. März, Abends 6 Uhr:
Passions-Andacht.
Herr Pfarrer Rahn.

St. Annen-Kirche.
Mittwoch, den 9. März cr., Nachmittags 4 Uhr:
Passions-Andacht.
Herr Pfarrer Becker.

Heil. Leichnam-Kirche.
Mittwoch, den 9. März cr., Nachmittags 5 Uhr:
Passions-Andacht.
Herr Prediger Böttcher.

Reformirte Kirche.
Mittwoch, den 9., Nachm. 3 Uhr:
Passions-Andacht.

St. Georgen-Kirche.
Freitag, 10. März:
Vorm. 9½ Uhr: Beichte.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Riebes.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 7. März 1892.

Geburten: Kürschnermstr. Wilhelm Rautenberg 1 T. — Tischlermeister Rudolf Mintel 1 S. — Bäckermeister Jacob Schröter 1 S. — Arb. Albert Lietz 1 T. — Schlosser Heinrich Eisenblätter 1 T.

Aufgebote: Kaufmann Nathan Bieber-Elb mit Marie Marcus-Gilgenburg. — Arb. Carl Anton Fischer-Elb. mit Anna Barbara Diegner-Ellerwald III. Trift. — Buchbinder Ernst Haase-Elb. mit Emma Welms-Elb. — Schiffbau-Ingenieur Christian Buse-Elb. mit Hedwig Krambowski-Elb.

Eheschließungen: Optiker und Mechaniker Curt Riebensam-Insterburg mit Gustel Stellmacher-Elb.

Sterbefälle: Schmiedeges. Friedr. Plöpsch, 55 J. — Arb. Friedr. Hildebrandt 1 S. 7 W. — Arb. Gottlieb Grundmann aus Marcushof, 61 J. — Buchbinder Franz Mahl 1 T. 3 J. 7 M. — Klempner Arthur Schulz 1 S. 8 M. — Arb. Carl Andr. Behrendt, 55 J. Klempner Carl Krentz 1 S. 2¼ J. — Klempner Hermann Kuhn 1 T. 5 W. — Eisendreherfrau Maria Senz, geb. Roemer, 1 T. 8 J. 5 M. — Litograph Otto Müller 33 J.

Sonntag früh 7¾ Uhr verstarb nach kurzem Leiden unser lieber Bruder, der Lithograph **Otto Müller** im 33. Jahre seines Lebens. Wir erfüllen die traurige Pflicht, dies Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen.
Elbing, den 7. März 1892.
Die trauernden Geschwister.
Die Beerdigung findet Donnerstag Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Neust. Wallstraße 23, aus statt.

Stadttheater in Elbing.

Dienstag, den 9. März 1892:
Benefiz für Hrn. **Fernandus Koch**:
„Der Zigeunerbaron".
Große Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Kaufmännischer Verein.

Dienstag, d. 8. März cr.:
Vortrag
des Herrn **Professor Dr. Dorr:**
„Die Steinkistengräber bei Elbing und der älteste Handel unserer Umgegend".
Bücherwechsel.

Elbinger Kirchenchor.

Heute, Dienstag: Probe.
präcise 8 Uhr: Damen.
8½ Uhr: Herren.

Jaskulski
(verm. Kniewel)
Kettenbrunnenstrasse 2/3,
I. Etage.
Sprechst. von 9—12 und 2—6 Uhr.



Sonnabend, den 19. März, Abends 8 Uhr, wird in den Sälen des Herrn **Wehser** durch **Concert, Gesang, Theater** und **Tanz**
das 13. Stiftungsfest der
Volksliedertafel
gefeiert, wozu die Passiven und Familien hiermit ganz ergeb. eingeladen werden. Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden. **Der Vorstand.**

Bekanntmachung.

Der Entwurf zum
Kämmereihaushalts-Etat
für 1. April 1892/93 wird gemäß § 66 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 in der Zeit
vom 8. bis einschließlich 15. d. Mts.
zur Einsicht der Gemeinde-Mitglieder in unserer Calculatur offen gelegt sein.
Elbing, den 7. März 1892.
Der Magistrat.
gez. Elditt.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 10. d. Mts.
sollen aus dem Schutzbezirk Vogelsang etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden, und zwar:
1 Stück Ulme, 3 Birken, 2 Schwarzpappeln-Nutzholz,
1 eichene Maschinendeichsel,
23 R.-Mtr. Erl. Klobenh. (2 Mtr. lg.),
12 „ Knüppelh. (2 Mtr. lg.),
14 „ Reisig I,
270 „ Reisig III,
9 „ Klobenholz,
5 „ Knüppelholz.
Versammlung der Käufer: Vormittags 10 Uhr im Gasthause Vogelsang.
Elbing, den 2. März 1892.
Der Magistrat.

Auktion
zu Wolfsdorf a. d. Nogat.
Freitag, d. 11. März cr., Vorm. 10 Uhr,
werde ich bei dem Königl. Strommeister Herrn **Joh. Mock** wegen Versetzung in den Ruhestand meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen:
4 Pferde, 5 vorzügl. Milchkühe, 1 Färse, 2 Hocklinge, 4 Schweine, 1 Cariol-, 2 Kasten- u. 2 Arbeitswagen, 3 Schlitten, Ackergeräthe, Pferde-Geschirre, diverse Wirthschaftsutensilien, einige Möbel u. A. m.
Jacob Klingenberg,
Tiegenort,
Auktionator u. vereid. Gerichts-Taxator.

Sechste
Marienburger Geld-Lotterie.
Ziehung a. 28. u. 29. April er.
Nur baare Geldgewinne!

1 à **90,000** M.	50 à 600 M.	
1 „ **30,000** „	100 à 300 „	
1 „ **15,000** „	200 „ 150 „	
2 „ 6,000 „	1000 „ 60 „	
5 „ 3,000 „	1000 „ 30 „	
12 „ 1,500 „	1000 „ 15 „	

Loose à **3 M.**, Porto u. Liste 30 ₰ extra.
½ Loose 1,75, ¼ à 1 M.
Richard Schröder,
Berlin C. 19, Spittelmarkt 8/9.
gegr. 1875.

Manesschwäche
heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX., Porzellangasse 31a.
Auch brieflich.
Daselbst ist zu haben das Werk:
„Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung."
Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

Zum 1. April suche ich einen
jungen Mann
mit guter Handschrift für mein **Comtoir. Friedr. Silber.**

Kemmerich's
Fleisch-Pepton,
bestes Nahrungs- und Stärkungsmittel für Gesunde und Kranke.
Fleisch-Extract — für jede Küche unentbehrlich.
cond. Bouillon — für jeden Haushalt zu empfehlen.
Das Beste ist stets das Billigste.

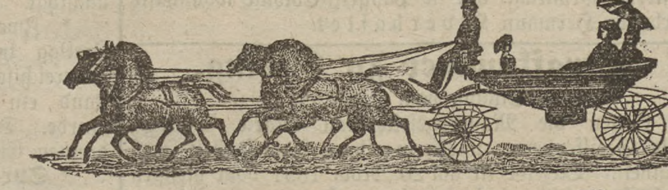
Das zur **Emil Marquardt**'schen **Konkursmasse** gehörige, im Kirchdorfe **Reichenbach**, Kreis Pr. Holland, belegene **Grundstück**, bestehend in einem
Gasthaus m. Materialwaaren-Geschäft,
einem Gaststall, einer Scheune, großem Hof und einem ca. **2 Morgen großen Obstgarten**, soll mit oder ohne Waaren-Vorräthe, bezw. Inventarium, verkauft werden.
Hierzu steht ein Termin auf
Dienstag d. 22. März cr. Vorm. 11 Uhr
im **Hotel „Schwarzer Adler"** in **Pr. Holland** an, wozu Kauflustige eingeladen werden.
Gebote werden auch vorher von dem Unterzeichneten entgegengenommen, der auch zur Ertheilung jeder weiteren Auskunft bereit ist.
Reichenbach i. Ostpr., den 5. März 1892.
Der Konkurs-Verwalter.
Arndt, Apothekenbesitzer.

Berliner Illustrirte Zeitung.
Neu! Sensationell! Hochinteressant!
Die Berliner
Illustrirte Zeitung
(Verkaufspreis: **10 Pf.** pro Nummer)
bringt, wöchentlich erscheinend, sensationelle Tagesereignisse, interessante Porträts, spannende Erzählungen und Romane 2c. mit einer reichen Auswahl geschmackvoller **Illustrationen** in eleganter Ausstattung.
Eine solche Zeitung muß bei Hoch und Niedrig, also in allen Kreisen der Bevölkerung, in Stadt und Land Eingang finden. Ganz besonders dürfen **Hôtels, Restaurants, Cafés, Lesezirkel, Vereine** u. dgl. leicht dafür zu haben sein.
Der Vertrieb für **Elbing** und **Umgegend** ist uns von der Expedition in Berlin übertragen worden. Die ersten drei Nummern (Nr. 9, 10 und 11) werden wir an einen großen Theil unserer Abonnenten **gratis** vertheilen lassen. Von da ab nehmen wir Bestellungen auf diese Zeitschrift entgegen, und zwar liefern wir bei **Pränumerando-Zahlung** von 30 Pfg. bis Schluß des Quartals die während desselben erscheinenden Nummern.
Expedition der „Altpr. Ztg."

Die erste niederländische Dampf-Kaffee-Brennerei
und Roh-Kaffee-Lagerei Alter Markt 61
Versandt-Geschäft — ist im wahren Sinne des Wortes ein — Thee-Import.
Special-Geschäft
ersten Ranges zum Einkauf von Rohen und Dampf-Kaffee's.
Rohe Kaffee's, Santos, ohne schwarze Bohnen, à Pfund von 1,10 an.
Dampf-Kaffee's, fortwährend frischer Brand, à Pfund von 1,20 an.
R. Siegmuntowski, 61. Alter Markt 61.



WIESBADENER Preis per Glas **2 Mark.**
reines Naturproduct,
KOCHBRUNNEN-QUELLSALZ
seit Jahren bewährtes, tausendfach erprobtes u. ärztlich allgem. empfohl. Mittel gegen die Erkrankungen der Respirationsorgane, gegen Darm- u. Magenleiden, Verdauungsstörungen u. s. w. Der Inhalt eines Glases **Kochbrunnen-Quell-Salzes** entspricht dem Salzgehalt und dem zufolge der **Wirkung von etwa 35-40 Sch. Pastillen.**
Nur ächt (natürlich), wenn in Gläsern wie nebenstehende verkleinerte Abbild.
Käuflich in Apotheken und Mineralwasserhandl.



Königsberger Pferde-Lotterie.
10 complet bespannte Equipagen.

1. Hauptgew.: 1 hochelegante complette 4spänn. Doppel-Kalesche,	6. Hauptgewinn: 1 Herren-Phaëton, 2spännig,
2. „ 1 Coupé, 2spännig,	7. „ 1 Parkwagen, 2spännig,
3. „ 1 Halbwagen, 2spännig,	8. „ 1 Americain, 1spännig,
4. „ 1 Cavalierwagen, 2spännig,	9. „ 1 Ponnygespann,
5. „ 1 Jagdwagen, 2spännig,	10. „ 1 Selbstkutschirer, 1spännig,

47 edelste ostpreußische Luxus- und Gebrauchs-Pferde, ferner 2443 mittlere und kleinere Silbergewinne, zusammen **2500** Gewinne.
Loose à 1 Mark (nach auswärts für Porto 10 Pf. extra) versendet
die Expedition dieser Zeitung.

Dr. Spranger'sche Magentropfen
helfen **sofort bei Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenkr., Uebelk., Leibschm., Verschlm., Aufgetriebensein, Stropheln 2c. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigkeit,** machen viel **Appetit.** Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à Fl. **60 Pf.**

Große
Freiburger Geld-Lotterie
zur Wiederherstellung und Freilegung des Münsters.
Ziehung: 1. u. 7. April 1892.
Baare Geldgewinne.

1 à **50,000** M.	20 à 500 M.
1 „ **20,000** „	100 „ 200 „
1 „ **10,000** „	200 „ 100 „
1 „ **5,000** „	400 „ 50 „
10 „ **1,000** „	2500 „ 20 „

Außerdem:
Kunstwerthe von M. **45,000.**
Loose à 3 M., Porto u. Liste 30 ₰ extra.
½ Loose à 1,75, ¼ à 1 M.
Richard Schröder,
Berlin C. 19, Spittelmarkt 8/9.
gegr. 1875.

Pianoforte-
Fabrik **L. Herrmann & Co.,**
Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neu kreuzsait. Eisenconstruct., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniss franco.

! Zum Todtlachen !
Ganz neu! Ganz neu!
Hilaroskop.
Wer da hindurchsieht, dem erscheinen alle Gegenstände, Figuren u. s. w. in den drolligsten Formen und Bewegungen. Es versäume Niemand, sich das ungemein spaßmachende und jede Gesellschaft dauernd unterhaltende Hilaroskop kommen zu lassen, das für 1 Mark in Briefmarken bis in die fernsten Gegenden versandt wird. **Schröder's Versandtgeschäft,**
Berlin W. 62, Courbièrestr. 10.

Dr. med. Hope,
homöopathischer Arzt
in **Hannover**. Sprechst. 8—10 Uhr.
Auswärts mit gleich. Erfolge briefl.

Musikunterricht, Klavier-, Gesang-, und **wissenschaftl. Unterricht**
in allen Lehrfächern einer höheren Töchterschule, **franz. u. engl. Conversation** wünscht zu ertheilen **Ella Carstenn,**
geprüfte Lehrerin,
Kürschnerstraße 26.

Zwei tüchtige, selbstständig arbeitende
Eisendreher
finden sofort oder später Beschäftigung.
Offerten mit Lohnforderung sind zu richten an **Karl Pohl, „Marienhütte", Guttstadt Ostpr.**

Einen ordentlichen jüngeren Menschen für den Stall stellt zum 15. März ein
August Küster,
Englisches Haus.

14,000 Mk.
werden auf sichere Hypothek per bald gesucht.
Off. a. d. Exped. d. Ztg. sub **Z. 57** erbeten.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung".

Nr. 57. Elbing, den 8. März. 1892.

Unerforschliche Wege.

Kriminal-Roman
von A. Söndermann.

15) Nachdruck verboten.

„Hast Du Dich nicht gewundert, Wally, daß ich im Stande gewesen bin, den Doktor und die Arznei und alles, was wir gebraucht haben, zu bezahlen?" begann sie endlich.

Da schrak die junge Frau zusammen. Blitzschnell erhob sie ihr Haupt, und ein ängstlicher, fragender Blick traf das lauernde Auge der Mutter.

„Nun, weshalb erschrickst Du denn so?" fragte die letztere.

„Ja, Mutter, weshalb hast Du diese Frage an mich gerichtet? Ich habe wirklich nicht daran gedacht, woher Du die Mittel genommen hast."

„Na, Kind, auf unrechte Weise habe ich mir das Geld nicht verschafft; aber ich muß auch wieder gestehen, daß ich, wenn ich nicht einen so uneigennützigen Wohlthäter zur Seite gehabt hätte, nicht im Stande gewesen wäre, die Mittel, die wir gebraucht haben, zu erschwingen."

„Wohlthäter?" kam es erstaunt von den Lippen der jungen Frau, und eine brennende Röthe überfluthete ihr Antlitz.

„Ja, ich sage Dir, ein uneigennütziger Wohlthäter! Du wirst es freilich nicht errathen, wer der Mann ist!"

„Ach, und wenn ich es schon errathen hätte, Mutter? Es ist der Kassirer Fuchs!"

„Sieh' 'mal, Kind, wie kommst Du denn auf Fuchs? Traust Du ihm denn wirklich eine solche gute Gesinnung zu?"

„Sage es mir; er ist es, nicht wahr?"

„Ja, freilich, er ist es! Er hat —

„O, still, nicht weiter! Du darfst keinen Pfennig von dem Manne annehmen!"

„So! Weshalb denn nicht?"

„Ach, Mutter, soll ich wirklich glauben, daß Du mich hintergangen und betrogen hast?"

„Wally, ist das der Dank für meine Liebe?"

„Mutter — Mutter, Du hast im Einvernehmen mit Fuchs gehandelt!"

„Ach, was fällt Dir ein?" erwiderte die Frau etwas verlegen.

„O, gewiß, gewiß, Fuchs hat sich hinter Dich gesteckt!"

„Halt, Du täuschest Dich! Er hat es erst gestern erfahren, daß ich Dich zu mir genommen habe!"

„Nein, nein, das glaube ich nicht! Ihr habt einen Plan miteinander geschmiedet! Mutter, Du willst mich in die Hände dieses Mannes bringen!"

„Wally, sage mir einmal, was willst Du denn beginnen, wenn Dein Mann hingerichtet wird?" fragte rücksichtslos Frau Sommer.

Wally vermochte nicht zu antworten; ein eisiger Schauer durchrieselte ihre Glieder. Im Nu war die Entrüstung verschwunden; das Schicksal ihres unglücklichen Mannes erfüllte ihre Seele.

Frau Sommer schwieg ebenfalls einige Minuten; dann begann sie:

„Du siehst, wie rücksichtsvoll Herr Fuchs sich benommen hat; er ist nicht ein einziges Mal hiergewesen. Gestern Abend hat er mir einen Zettel geschickt und mich gebeten, ihn draußen im Garten zu erwarten; er möchte gern von mir hören, wie es Dir geht. Ich habe ihm den Wunsch erfüllt und mit ihm gesprochen. Ach, Wally, ich begreife Dich nicht! Der Mann liebt Dich noch ebenso innig wie vor sechs Jahren."

„Es ist genug, Mutter! Du weißt es nicht, daß er schuld an unserem Elende ist!"

„Wally, wer hat Dir denn das gesagt?"

„Niemand! Aber ich weiß es; mein Herz sagt es mir! Mutter, sobald der Mann Deine Schwelle betritt, bleibe ich keine Minute länger bei Dir!"

„Na, ich habe ihm erlaubt, daß er morgen nach der Gerichtssitzung hierher kommt, um uns mitzutheilen, wie der Spruch der Richter ausgefallen ist."

„Das will er thun? Und das nennst Du noch zarte Rücksichten? Mutter, Mutter, ich bin Dir viel Dank schuldig; Du hast mich vielleicht vom Tode gerettet —"

„Aber, Wally, hat das Herr Fuchs nicht auch gethan?"

„O, hätte er mich lieber sterben lassen! Ich sage Dir, Mutter, wenn Du im Einverständnisse mit jenem Manne gehandelt hast, dann vermag ich Dir für die mir zu Theil gewordene

Pflege nicht zu danken; dann möchte ich lieber wünschen, Du hättest mich sterben lassen, und es bleibt bei meinem Worte: wenn der Mann hier erscheint, verlasse ich Dich für immer!"

Mit diesen Worten erhob sich die junge Frau und schwankte nach dem Nebenzimmer.

„Ein harter Kopf! Aber es ist ganz gut, daß sie es weiß! Das Weitere wird sich schon finden! Wenn der Mann zum Tode verurtheilt wird, dann wird sich ja noch ein Wort mit ihr reden lassen. Sie wird schon zur Vernunft kommen, und wenn das nicht geschieht, dann mag Fuchs selber sehen, wie er zum Ziele kommt!" murmelte Frau Sommer vor sich hin.

* * *

Es war am anderen Morgen.

Frau Sommer war klug und schlau; sie zeigte sich eben wieder so liebenswürdig zu ihrer Tochter, wie vorher, mit keinem Worte erwähnte sie die gestrige Unterredung. Doch ihre Bemühungen blieben erfolglos; Wally verhielt sich schweigend und in sich gekehrt.

Erst später fragte sie plötzlich die Mutter, um welche Zeit die Gerichtssitzung anberaumt wäre.

„Um neun Uhr hat sie begonnen; jetzt ist's schon gegen elf; sie wird wohl bald vorüber sein," war die Antwort der Frau.

„Vorüber? Schon elf Uhr?" fuhr Wally auf und schnellte in die Höhe, um nach der Thür zu eilen.

„Na, wo willst Du denn hin?"

„Laß mich! Ich eile nach dem Gerichtssaale!"

„Nicht doch, Wally! Ich sage Dir, wir können jeden Augenblick Herrn Fuchs erwarten. Du kommst zu spät!"

Doch Wally öffnete rasch die Thür, um das Zimmer zu verlassen.

In demselben Moment stieß sie aber einen Schrei aus und prallte wieder zurück.

Kassirer Fuchs stand vor ihr.

„Ah, guten Morgen, Herr Kassirer! Sie kommen aus dem Gerichtssaale?"

Mit diesen Worten empfing Frau Sommer den Mann.

„Ja, es ist vorüber!" war die gepreßte Antwort.

„Vorüber? Nun, so sagen Sie es frei heraus, Franz ist zum Tode verurtheilt? Sagen Sie es nur und triumphiren Sie! Ihr teuflisches Werk ist Ihnen ja gelungen!" rief jetzt Wally.

Fuchs beachtete diese Worte nicht, sondern ließ sich auf einen Stuhl nieder.

„Um Gotteswillen, Sie sind recht ergriffen, lieber Herr Fuchs! Das Schlimmste ist wohl eingetroffen, nicht wahr?" fragte Frau Sommer.

„Nein, es ist nicht so gekommen, wie zu erwarten war; im Gegentheil, es ist noch schlimmer geworden!"

„Noch schlimmer?" fragte verwundert die Frau, während Wally zusammenzuckte und ihre Augen auf Fuchs richtete.

„Ja, es ist noch schlimmer gekommen! Wäre er zum Tode verurtheilt worden, dann hätte man für Wally und ihr Kind sorgen können."

„Er ist also nicht zum Tode verurtheilt worden? Bitte, sprechen Sie!" rief mit leuchtendem Blicke die junge Frau und eilte rasch an den Mann heran, um ihre Hand auf dessen Schulter zu legen und ihm fragend in das Auge zu blicken.

„Ha, ich glaube, Du freuest Dich darüber?" antwortete dieser.

„O, reden Sie! Wie ist das Urtheil ausgefallen? Er ist nicht zum Tode verurtheilt worden?" fuhr Wally mit lauter Stimme fort.

„Nein, er ist nicht zum Tode verurtheilt worden."

„O, Gott sei Lob und Dank!"

„Thörin!" knirschte Fuchs.

Wally aber sank auf ihre Kniee nieder und hob ihre gefalteten Hände zum Himmel empor. Ein verklärtes Lächeln lag auf ihren Zügen.

„Merkwürdig genug; die Richter sind plötzlich anderen Sinnes geworden. Daß so viel Geld fehlt, hat sie auf den Gedanken gebracht, daß möglicherweise doch den beiden Raubmördern andere Personen zuvorgekommen sein könnten — kurzum, sie haben erklärt, daß keine Beweise vorhanden wären, welche die Beiden des Mordes an dem Major überführen könnten; sie haben die Schuldfrage verneint. Der Schurke Günther ist allerdings, weil er schon vorbestraft gewesen ist, zu fünfzehnjährigem Zuchthaus, und Braun zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt worden."

„Zwei Jahre!" wiederholte Wally und preßte die Hände auf ihre wogende Brust. „Die Zeit wird vergehen, und Edmund wird seinen Vater wieder bekommen!" rief sie dann, während ihre Augen freudig aufleuchteten.

„Eine Thörin bist Du, Wally! Das Elend wird nach zwei Jahren noch viel schlimmer werden, als es bis jetzt gewesen ist! Wer wird denn einem Zuchthäusler eine Stellung geben? Ich sage, das Urtheil konnte gar nicht schlimmer ausfallen, als es geschehen ist!" fuhr Fuchs auf.

„Und ich danke Gott dem Allwissenden und Gerechten, daß er die Richter erleuchtet, daß sie einen so weisen Spruch gefällt haben!" erwiderte Wally, während sie sich von ihren Knieen erhob und auf ihren Knaben, der für sich spielte, zueilte, um denselben in ihre Arme zu schließen.

Dann trat sie in ein Nebenzimmer.

Fuchs warf ihr einen giftigen Blick nach.

„Was nun?" fragte Frau Sommer.

„Ja, was nun?" grollte Fuchs.

Plötzlich sprang er empor, trat dicht an Frau Sommer heran und begann:

„Kommen Sie heute Abend nach dem Garten, um neun Uhr bin ich in der Laube; dort werde ich Ihnen sagen, was geschehen soll!"

„Gut, ich werde kommen. Aber hören Sie nur, Herr Fuchs, Wally hat erklärt, daß sie mich verlassen will!"

„Das darf sie nicht! Sie halten sie mit

Gewalt hier zurück! Ich habe meinen Entschluß schon gefaßt! Noch in dieser Nacht muß sich alles entscheiden! Kommen Sie nur: ich erwarte Sie bestimmt um neun in der Laube!"

„Ich werde kommen!" antwortete Frau Sommer, und Fuchs verließ dann rasch das Zimmer.

14. Kapitel.

Fein gesponnen.

Es war Feierabend in der Werner'schen Fabrik.

Die Beamten und Arbeiter hatten bereits die verschiedenen Räume verlassen; nur der Kassirer Fuchs befand sich noch im Bureau.

Er war eben im Begriffe, den großen, eisernen Geldschrank zu verschließen.

Als dies geschehen war, trat aus dem Nebenzimmer ein junger Mann, der unter dem Befehle des Kassirers stand, ins Zimmer.

„Sie wünschen mich zu sprechen, Herr Fuchs?" begann derselbe.

„Jawohl! Verzeihen Sie, daß ich Sie etwas lange habe warten lassen; aber ich konnte heute mit dem Tagesabschluß nicht gut zurecht kommen. Hier übergebe ich Ihnen die Kassenschlüssel. Ich werde wahrscheinlich heute noch abreisen müssen."

„Wie? Sie verreisen, und ich — ich soll die Schlüssel übernehmen?" fragte etwas erstaunt der junge Mann.

„Nun ja; Sie mögen daraus erkennen, welches Vertrauen ich und auch der Prinzipal Ihnen schenken."

„So weiß es Herr Werner schon, daß ich während der Abwesenheit die Kassenschlüssel verwahren soll?"

„Noch nicht; aber ich begebe mich jetzt zu Herrn Werner, um ihm die Sache mitzutheilen. Also nehmen Sie die Schlüssel zu sich. Sie finden alles in bester Ordnung, und ich weiß auch, ich kann mich auf Sie verlassen; Sie sind ja in das Geschäft genügend eingeweiht, daß Sie auch alles in Ordnung halten werden."

„Wann gedenken Sie wiederzukommen?" fragte der junge Mann.

„Na, es können wohl acht Tage vergehen."

„Acht Tage — hm, ich muß Ihnen gestehen, daß mir eigentlich vor der Verantwortung, die Sie mir übertragen, bange ist."

„Wie kann Ihnen denn bange sein? Sie sind so eingeweiht in das Geschäft, daß ich in aller Ruhe meine Reise antrete; denn ich weiß, daß Sie mich vollständig ersetzen werden."

„Sie sind sehr gütig, Herr Kassirer; aber —"

„Na, was giebt es denn noch für ein aber?"

„Nun, acht Tage ist immerhin eine lange Zeit. Ich hätte es gern gesehen, wenn Sie mich hätten von dem Bestand der Kasse Einsicht nehmen lassen."

Fuchs richtete sich in die Höhe; sein Gesicht verfinsterte sich, und seine Augen warfen einen unwilligen Blick auf seinen Gehilfen. Dann begann er, während er mit dem Kopfe schüttelte:

„Ich weiß nicht, was ich von diesen Ihren Worten halten soll! Die Geschäftsbücher liegen hier in dem anderen Schranke — wenn Sie sich von dem Bestande der Kasse überzeugen wollen, so will ich Ihnen das Hauptbuch vorlegen. Aber ich muß Ihnen gestehen, daß mich Ihr Einwand unangenehm berührt hat!"

„Ich bitte um Verzeihung, Herr Kassirer."

„Na ja, es ist, als ob Sie ein gewisses Mißtrauen gegen mich hegten."

„O nein, das gewiß nicht; aber ich dachte —"

„Schon gut. Wenn Sie mir das Vertrauen nicht schenken, dann will ich den Schrank noch einmal aufschließen, und Sie mögen sich noch eine Stunde mit Durchsicht der Kasse beschäftigen!" unterbrach Fuchs den jungen Mann mit ärgerlicher Miene.

„O nein, nein, lassen Sie nur; ich bitte noch einmal um Verzeihung!"

„Ach was, ich hätte ein solches Benehmen eigentlich von Ihnen nicht erwartet!" rief Fuchs und riß dem jungen Manne die Schlüssel wieder aus der Hand, um die Thür des Schrankes zu öffnen.

„Aber ich bitte Sie, Herr Kassirer, nehmen Sie doch meinen Einwand nicht so schroff auf; lassen Sie alles, wie es ist! Ich weiß ja, daß alles in schönster Ordnung sein wird!" wehrte jetzt der junge Mann, der sich vor dem Unwillen und Zorn seines Vorgesetzten zu fürchten begann.

„Eigentlich sollte ich jetzt Ihren Wunsch nicht erfüllen; aber ich habe mit Herrn Werner noch eine Stunde zu sprechen, nnd wenn wir hier noch eine Stunde zu thun haben, dann wird mir die Zeit zu knapp. So mag es sein! Aber ein anderes Mal muß ich bitten, dergleichen Bemerkungen mir gegenüber nicht mehr zu thun!" entschied Fuchs und schloß den Schrank wieder zu, um dann den Schlüssel dem jungen Manne wieder zu überreichen.

„So wünsche ich Ihnen glückliche Reise, Herr Kassirer!" antwortete dieser.

„Ich danke. Vielleicht bin ich auch schon eher wieder zurück, um Sie von der schweren Last, die ich Ihnen aufgebürdet habe, zu entbinden!" höhnte Fuchs.

Der junge Mann erschrak; mußte er doch erkennen, daß er bei seinem Vorgesetzten in Ungnade gefallen war; er wußte nicht gleich, was er antworten sollte.

„Wenn Sie so ängstlich sind, so werden Sie wohl niemals eine selbstständige Kassirerstelle verwalten können!" fuhr jetzt Fuchs fort.

„Aber, Herr Kassirer, ich bitte, vergessen Sie meine voreilige Bemerkung; die Sache kam mir so unerwartet —"

„Na, schon gut; wir werden ja sehen, wie Sie zurecht kommen! Adieu!"

Der junge Mann verbeugte sich und verließ das Zimmer. „Das hätte mir gerade noch gefehlt! Wenn man auch nicht an alles denkt! Dieser Schnüffel hätte mir noch den ganzen

Plan verderben können!" brummte Fuchs vor sich hin.

Dann griff er nach dem Hute und verließ das Gemach. Wenige Minuten spätee finden wir ihn in der Wohnung des Fabrikanten Werner.

Kaum war er in das Kabinets des Herrn Werner eingetreten, als ihm dieser entgegenrief:

„Nun, was bringen Sie mir noch, mein lieber Fuchs?"

„Nicht viel Gutes, Herr Werner! antwortete der Kassirer.

„Ei, ei, das befremndet mich! Na, was giebt es denn? Setzen Sie sich!"

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— **Ein Muster polizeilicher Weisheit.** In Warschau wurde der Nachlaß eines reichen Magnaten verkauft, darunter auch ein von dem berühmten polnischen Künstler Matejko gemaltes Bild, welches laut Inschrift den polnischen König Wladislaw Jagello in vollem Ornat, mit Mantel, Krone u. s. w. darstellte. Irgend ein General, der ein eben so großer Liebhaber der Malerei wie schwacher Kenner der Geschichte war, kaufte das Gemälde. Als man es ihm aber ins Haus gebracht hatte, stiegen ihm gerechte Bedenken darüber auf, ob der besagte Wladislaw Jagello eigentlich das Recht habe, sich im Königsornate abnehmen zu lassen, und ob es für ihn passend sei, das Bild an günstiger Stelle im Saale aufzuhänger. Die eigenmächtige Entscheidung solch' wichtiger Fragen schien dem biederen Genrral unzuläßig und er sandte infolgedessen an den Polizeimeister folgende Anfrage: „Hochgeehrter N. N. Ich habe ein Gemälde gekauft, welches einen gewissen Wladislaw Jagello im königlichen Ornate darstellt. Da ich das Bild in meinem Saale aufzuhängen wünsche, so bitte ich Sie ergebenst, Nachforschungen anzustellen, ob nicht in Warschau ein Schauspieler des Namens Wladislaw Jagello lebt, und wenn derselbe vorhanden, ob er auch das Recht hat, sich im Königsgewand darstellen zu lassen. In Erwartung baldiger Auskunft Ihr X. Y." Der Polizeimeister, welcher Seine Excellenz zu befriedigen wünschte, ertheilte sofort an seine Untergebenen die entsprechenden Verfügungen, als deren Ergebniß dem General in Kurzem folgende Antwort zukam: „Excellenz! Indem ich es mir zur besonderen Ehre anrechne, Ihre Bitte baldmöglichst zu erfüllen, benachrichtige ich Sie: 1) Daß der in Ihrer Anfrage bezeichnete Wladislaw Jagello in Warschau nicht wohnhaft ist. 2) Im „Sächsischen Hotel" wohnt der Kleinbürger Wladislaw Dawgello, welcher polizeilich vernommen wurde und aussagte, daß er sich niemals im Königlichen Ornate habe malen lassen und daß er überhaupt erst seit zwei Tagen sich in Warschau aufhalte. Derselbe hat sich verpflichten müssen, sich niemals in einem seinem Stande nicht entsprechenden Costüm darstellen zu lassen."

— **Die Findigkeit der Verbrecher** und ihrer Complicen, Gelegenheit zur gegenseitigen Verständigung herbeizuführen, ist eine ganz außerordentliche. Neuerdings sind die Moabiter Untersuchungsrichter und deren Beamten einem ganz neuen Trick auf die Spur gekommen. Bekanntlich sitzen im Untersuchungsgefängnisse zahlreiche Zuhälter unter der Beschuldigung der schweren Kuppelei, die mit ihren Schutzbefohlenen verheirathet sind. In den meisten Fällen handelt es sich dabei nur um eine Scheinehe. Auf Grund dieses nahen Verwandschafts-Verhältnisses suchen die Frauen dieser Gefangenen häufig Unterredungen mit den Letzteren nach. Der Untersuchungsrichter lehnt in der Regel die erforderliche Erlaubniß dazu ab, weil Collisionen zu fürchten sind. Viele von den abgewiesenen Frauen begeben sich nun nach dem Amtsgericht in der Neuen Friedrichstraße, und erklären dort zu Protokoll, daß sie sich von ihrem Manne scheiden lassen wollen, weil derselbe wegen eines Verbrechens in Untersuchungshaft sitze. Ein derartiger Antrag kann auf Grund unserer Gesetzgebung nicht abgelehnt werden, es muß daher ein Sühnetermin zwischen den Eheleuten angesetzt werden, und dieser muß vor dem Untersuchungsrichter stattfinden. Die Untersuchungs-Abtheilungen werden mit solchen Sühne-Terminen jetzt fast überschwemmt. Die Eheleute erreichen damit ihren Zweck, mit einander conferiren zu können, und wenn auch die Ueberwachung dabei noch so streng ist, so genügt doch oft schon ein einziger Blick, ein harmloses Wort, um eine Verständigung zu erzielen. Je nachdem es ihnen nun in den Kram paßt, lassen sie den Sühne-Termin mit Erfolg oder fruchtlos verlaufen. Im letzteren Falle kommen die Frauen vielleicht bald wieder, ohne von dem Attest über den fruchtlos verlaufenen ersten Termin Gebrauch gemacht zu haben. Wenn nun auch dieser Trick nicht verhindert werden kann, so sind doch, seitdem derselbe als solcher erkannt worden ist, Vorkehrungen getroffen worden, welche den Erfolg desselben illusorisch machen.

Druck, Redaction und Verlag von H. Gaartz in Elbing.